

Bericht des Generalsekretärs Grüner Sandläufer in Marokko Reptil des Jahres 2020 Costa Rica Teil 2



P-ISSN 1605-9344, E-ISSN 1605-8208

ÖGH-Vorstand

Präsident: Dr. Andreas MALETZKY: andreas.maletzky@sbg.ac.at
Vizepräsidentin: Dr. Silke SCHWEIGER: silke.schweiger@nhm-wien.ac.at
Generalsekretärin: Karin ERNST: karin.ernst@nhm-wien.ac.at
Schatzmeister: Georg GASSNER: georg.gassner@nhm-wien.ac.at
Schriftleitung (Herpetozoa): Doz. Dr. Günter GÖLLMANN: editor@herpetozoa.at
Schriftleitung Stellvertreter (ÖGH-aktuell): Richard GEMEL: richard.gemel@nhm-wien.ac.at
Beirat (Reptilien): Dipl.Ing. Thomas BADER: thomas.bader@herpetofauna.at
Beirat (Amphibien): Thomas WAMPULA: lwampula@zoovienna.at
Beirat (Feldherpetologie): Johannes HILL: johannes.hill@herpetofauna.at
Beirätin (Arten- und Naturschutz): Mag. Maria SCHINDLER:
maria.schindler@sumpfschildkroete.at
Beirat (Terraristik): Gerhard EGRETZBERGER: gerhard.egretzberger@herpetozoa.at
Beirat (Projektkoordination & Öffentlichkeitsarbeit): Dipl.Ing. Christoph RIEGLER:
christoph.riegler@herpetofauna.at

Impressum

ÖGH-Aktuell, Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für Herpetologie
Heft 55 P-ISSN 1605-9344, E-ISSN 1605-8208

Redaktion: Richard GEMEL, Layout: Christoph RIEGLER

Redaktionsbeirat: Mag. Sabine GRESSLER, Johannes HILL, Dr. Günther Karl KUNST,
Mag. Franz WIELAND, Mario SCHWEIGER, Dr. Silke SCHWEIGER

Anschrift
Burggring 7
A-1010 Wien
Tel.: + 43 1 52177 331; Fax: + 43 1 52177 286
e-mail: oegh-aktuell@herpetozoa.at
Homepage: <http://www.herpetozoa.at>

Gefördert durch

Basis.Kultur.Wien
Wiener Volksbildungswerk



Für unaufgeforderte Bilder, Manuskripte und andere Unterlagen übernehmen wir keine Verantwortung. Die Redaktion behält sich Kürzungen und journalistische Bearbeitung vor. Mit Verfasseramen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion und/oder der ÖGH wieder. Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Druck: www.onlineprinters.at

Titelbild: Zauneidechse (*Lacerta agilis*), Foto: Christoph RIEGLER
Seite 3: Trockener Oued Ziz im Südosten von Marokko, Foto: Mario SCHWEIGER
Rückseite: *Agalychnis callidryas* (Costa Rica), Foto: Richard KOPECZKY

Inhaltsverzeichnis

04	Karin ERNST: Vorwort
06	Hans DITRICH: Letter to the editor
10	Thomas BADER, Gerhard EGRETZBERGER, Johannes HILL: Eric Egerer 1939 - 2020
13	Andreas HASSL: Bericht des Generalsekretärs
26	Mario SCHWEIGER: Zum Vorkommen von <i>Psammotromus microdactylus</i> in Marokko
22	Rudolf KLEPSCH: Zauneidechse, Reptil des Jahres 2020
40	Franz WIELAND, Thomas BADER & Richard KOPECZKY: Costa Rica 2. Teil





Liebe ÖGH-Mitglieder!

Gerne komme ich der Bitte nach, das Vorwort dieser 55. Ausgabe der ÖGH-Aktuell zu schreiben, nachdem Andreas Hass das Amt des Generalsekretärs zurücklegte, und ich es seit der Generalversammlung am 3.3.2020 übernommen habe. Danke an dieser Stelle an Andreas für die unterstützende und kooperative Übergabe und danke für den Vertrauensvorschuss des Vorstandes und der Mitglieder. Ich hoffe den Ansprüchen auch gerecht zu werden und die Aufgaben zur bestmöglichen Zufriedenheit zu erledigen. Mich freut es jedenfalls für die ÖGH aktiv zu sein und die Vereinsaktivitäten zu fördern.

Bereits von klein auf liebte ich es draußen zu sein, ob im begrünten Innenhof des Gemeindebaus (mit leider weniger großem herpetologischen Potential) oder rund um unser Ferienhaus im Geburtsort meines Vaters im nördlichen Weinviertel. Dort kam es auch

zu den ersten Begegnungen mit Amphibien und Reptilien. Das erste Interesse war früh geweckt, aber dass ich diese beeindruckenden Lebewesen auch tatsächlich mal studieren und sogar seit 2016 in der Herpetologischen Sammlung des NHM Wien arbeiten kam, hätte ich mir damals nie erträumt.

Erst der endgültige Entschluss zum zweiten Bildungsweg war der Stein, der alles ins Rollen brachte. Da dafür eine große, nicht nur berufliche Veränderung notwendig war, kommt es mir manchmal immer noch so unglaublich vor, dass dieser Wunsch tatsächlich in Erfüllung ging.

Schon bei meiner ersten Uni-Übung (2012) „Freilandpraktikum Amphibienökologie“ mit den Lehrenden Günter Gollmann, Birgit Gollmann und Axel Schmidt war klar, dass es all den Mut und die Veränderung wert war, einen neuen Weg einzuschlagen. Doch nicht nur die heimische, sondern auch die tropische Fauna lässt mein Herz höherschlagen. Nach

einem eindrucksvollen Amazonien-Aufenthalt 2012 in der Region Loreto, Peru, freute ich mich ganz besonders, als es 2015 mit dem Uni-Projektpraktikum mit den Lehrenden Max Ringle, Walter Hödl, Andrius Pasukonis und Rosanna Mangione ins Camp „Les Nouragues“ nach Französisch-Guyana ging.

Dort durften meine Studienkollegin Ariane Niebauer und ich den Färbefrosch (*Dendrobates tinctorius*) besondern und radio-telemetrisch seriell anpeilen, um im Anschluss die räumlichen Bewegungsmuster zu analysieren und über manch zurückgelegte Wege zu staunen. Bei einem Freilandkurs der Tropical Biology Association konnte ich auf den East Usambara Mountains in Tansania einige endemische Arten in ihrem natürlichen Lebensraum beobachten, unvergesslich dabei auch die ersten Chamäleon-Sichtungen in freier Wildbahn. Amphibienbeobachtungen am dortigen Teich des Amani Nature Reserve führten abschließend zu einer Kotprobenanalyse einiger dort lebender Froscharten mit überraschenden Ergebnissen.

Wieder zurück in Österreich, mit Fokus auf unsere heimische Natur und Herpetofauna, absolvierte ich nicht nur 2016 eine Ausbildung zum Nationalpark-Ranger in den Donauauen, sondern startete schließlich 2017 meine Masterarbeit bestens betreut von Silke Schweiger, Christoph Putzart und Günter Gollmann - eine Computermodellierung und Feldstudie zur potenziellen Verbreitung der Kroatischen Gebirgsseidehe in Österreich. Ich hoffe, bereits jetzt durch verschiedene Projektpräsentationen und mit dem baldigen Abschluss der Masterarbeit, etwas zur Kenntnis und zur Bekanntheit dieser spannenden Art beizutragen.

Jede einzelne dieser und vieler anderer Begegnungen mit diesen wunderbar vielfältigen und individuellen Lebewesen lässt mich erfreuen und staunen. Umso mehr schmerzt jeder Roadkill, jegliche Missstände, die Bedrohung durch den Chytridpilz, und vor allem der national und international vorschreitende Lebensraumverlust. Da mir sowohl der Artenschutz, die Forschung und Feldherpetologie, wie auch die Wissenschaftsvermittlung am Herzen liegen, hoffe ich auch innerhalb und außerhalb der ÖGH kleine Bei-



Foto: Yurii Komlev

träge zur Aufklärung und Vernetzung im Sinne des Artenschutzes leisten zu können. Nach den letzten Veranstaltungs-Absagen aufgrund der Corona-Virus-Situation folgen nun hoffentlich bald wieder positive Mitteilungen. Langsam läuft das Exkursionsprogramm wieder an und einem Herbst mit mehreren Veranstaltungen steht hoffentlich nichts mehr im Wege. Ich freue mich schon auf ein persönliches Kennenlernen oder Wiedersehen. Viel Vergnügen beim Lesen dieser Ausgabe.

Ihre

Karin ERNST
karin.ernst@nhm-wien.ac.at



Leptopelis flavomaculatus



Nectophrynoides tornieri

Fotos: Karin Ernst

Letter to the Editors zum Artikel „Das Washingtoner Artenschutzabkommen: eine Einführung und Übersicht mit kritischen Kommentaren“ von G. EGRETZBERGER, R. GEMEL und P. PRASCHAG in ÖGH-Aktuell 54; 5-17 (2020).

Sehr geehrte Redaktion, liebe Leser!

Die Autoren des oben zitierten Artikels haben sich der wichtigen und gewiß nicht einfachen Aufgabe gestellt, für uns das CITES-Artenschutzabkommen zu erläutern und uns seine Relevanz für Tierschutz und -haltung (wieder) ins Gedächtnis zu rufen. Dies ist um so mehr anzuerkennen, als die Materie für Nicht-Juristen keineswegs leicht verständlich ist und bei manchen vielleicht auch einen gewissen Beigeschmack von übersteigerter Bürokratie oder gar staatlicher Bevormundung erzeugen kann. Weiters bemühen sich die Autoren unsere Aufmerksamkeit auf einige Unstimmigkeiten in diesem Regelwerk zu lenken. Die angeführten Kritikpunkte betreffen im Wesentlichen die folgenden Themen:

1. Unterschiedliche Relevanz der geschützten Handelswaren – „Massen“produkte und selten gehandelte Raritäten werden vielfach von gemeinsamen Bestimmungen betroffen.
2. Die Durchführung der (internationalen) Regeln bleibt Sache der einzelnen Staaten.
3. Die für die Einstufung der Schutzwürdigkeit relevanten Populationszahlen sind mitunter mangelhaft.
4. Die taxonomische Identifikation mancher der betroffenen Arten ist nicht korrekt.
5. Inkonsistenzen bei der Beurteilung der Schutzwürdigkeit – möglicherweise zufolge nationaler Interessen.

Zu diesen weitgehend berechtigten Kritikpunkten später mehr. Der vorliegende Text soll jedoch nicht als Gegenposition sondern als Ergänzung des o.a. Artikels dienen. Zunächst soll versucht werden, einen kurzen, allgemeinen Überblick zur Vollziehung des CITES-Abkommens zu geben. Hierbei ist es nötig das herpetologisch relevante Spektrum an Handelswaren kurz zu überschreiten. Der Handel mit geschützten

Tieren und Pflanzen nimmt den vierten Platz in den Handelssparten organisierter Kriminalität ein (nach dem Handel mit Drogen, Markenfälschungen und Menschenhandel) [1]. Es ist deshalb keineswegs ein Randgruppenproblem, sondern ein wichtiges Element der Bekämpfung von Terrorfinanzierung und Schattenwirtschaft. Genaue Zahlen sind für die Umsätze in der „dark economy“ typischerweise schwer anzugeben, das jährliche Volumen wird aber auf mindestens 19 Milliarden US-Dollar geschätzt. Begreiflicherweise werden solche Summen nicht im Handel mit Terrarianern erzielt. Die bei weitem wichtigsten Absatzmärkte für geschützte Tier- und Pflanzenarten und deren Produkte liegen in Asien, mit einigen afrikanischen Staaten als wichtigste Export- und/oder Transitländer.



Beschlagnahmt: Erzeugnisse aus Reptillleder. Viele Produkte würden aus der Haut von geschützten Reptilienarten gefertigt. Im Naturhistorischen Museum Wien werden etliche beschlagnahmte Produkte aufbewahrt

Foto: Naturhistorisches Museum Wien, Karin KRÄCHER



In der traditionellen Medizin hat Schlangenwein einen besonderen Stellenwert. Bei den Schlangen in den beschlagnahmten Gläsern aus Vietnam handelt es sich jedoch nicht um Kobras, die im Anhang II gelistet sind, sondern um harmlose Fischnattern der Gattung *Xenopeltis*, die mit Ausnahme von drei Arten aus Indien nach dem WA-Abkommen nicht gelistet sind. Die Gläser wurden trotzdem beschlagnahmt.

Foto: Naturhistorisches Museum Wien, Karin KRÄCHER

Als EU-Binnenstaat erfolgen in Österreich Beschlagnahmen von CITES-relevanten Gütern fast ausschließlich an den Zollabfertigungen der internationalen Flughäfen und bei Postverteilungszentren. Hat ein „Handelsgut“ die EU-Außengrenze einmal passiert, ist die Wahrscheinlichkeit bei einer allfälligen weiteren Kontrolle entdeckt zu werden, sehr gering.

Es ist also die, z.B. als Reisemitbringsel eingepackte Landschildkröte aus Griechenland, nicht das vorrangige Ziel des Abkommens. Letztere gelangt nur in den seltensten Fällen in den Schutz der Staatsmacht, auch wenn – wie von den Autoren richtig angemerkt – die Gattung Testudo in der EU sogar strenger als im CITES-Abkommen geschützt wird. Gesetze funktionieren eben leider nur, wenn sie vollzogen werden, auch wenn dies den rechtlichen Bestimmungen gemäß natürlich der Fall sein müsste.

Ein Überblick der in Österreich 2011-2017 beschlagnahmten Waren zeigt, dass lebende Tiere, überwiegend Sittiche, Schildkröten und Echsen, weniger als 15 % der Aufgriffe darstellen [1]. Die jeweiligen Stückzahlen schwän-

ken stark, ein Indiz dafür, dass es sich im Wesentlichen um Zufallstreffer handelt. Bedingt durch die Kontrolltätigkeit an Flughäfen werden Reisemitbringsel deutlich häufiger konfisziert und in etwa gleichem Ausmaß Produkte die dem Kosmetik-/Nahrungsmittel-/Pseudomedizin-Bereich zugeordnet werden können (Details dazu in [1]). An dieser Stelle soll auch erwähnt werden, dass der legale, also behördlich genehmigte Handel die durchschnittliche Gesamtzahl der Aufgriffe regelmäßig übersteigt.

Zu den im Artikel von EGRETZBERGER, GEMEL und PRASCHAG genannten Kritikpunkten zu sehr ins Detail zu gehen, verbietet sich aus Platzgründen. Dem Punkt 1 – das unterschiedliche Handelsvolumen verschiedener geschützter Gruppen und dem daraus resultierenden Bedarf nach angepassten Schutzmaßnahmen – kann nur zugestimmt werden. Allerdings findet eine Differenzierung im praktischen Vollzug der Gesetze natürlich statt. Eine multinationale Aktion unter Beteiligung von INTERPOL, Geheimdiensten und Sonderreinheiten der Polizei wird natürlich nicht zum Schutz der im Artikel erwähnten, letzten drei Jangste-Riesenschwanzschildkröten erforderlich sein, viewohl auch diese adäquat davor

bewahrt werden müssen, in der Suppe zu landen. Auch der 2. Einwand betreffend des Vollzugs internationaler Verträge durch die beteiligten Einzelstaaten trifft zu. Allerdings ist dies, solange keine allgemein anerkannte, internationale Exekutive besteht, bei allen staatenübergreifenden Maßnahmen der Fall. Organisationen wie INTERPOL und EUROPOL leisten Unterstützung, aber die Zugriffe in den betreffenden Ländern bleiben Angelegenheit der nationalen Behörden. Dass dies in Staaten mit etwas weniger ausgeprägter Rechtssicherheit zu Problemen führt, ist leider wahr. Trotzdem wird auf internationaler Ebene so gut wie möglich versucht, durch Kooperation und Unterstützung auch problematischen Staaten bei der Einhaltung des Abkommens zu helfen.

Die 3. und 4. kritische Anmerkung betreffen beide die wissenschaftlichen Grundlagen der Schutzwürdigkeit in quantitativer (Populationszahlen) und qualitativer (taxonomische Identifikation) Hinsicht. Wieder ist bei beiden Punkten zuzustimmen. Einschränkung muss aber gesehen werden, dass die Erhebung belastbarer Daten Spezialwissen und erheblichen Zeit- und Geldaufwand bedeutet. Ressourcen also, die in manchen der relevanten Staaten nicht aufgebracht werden oder werden können. Auch hat zum Beispiel, eine mir persönlich bekannte Schildkröte im Laufe ihres (typischerweise langen) Lebens bereits drei mal die Gattung gewechselt (für Ineressierte: *Pseudemys* zu *Chrysemys* zu *Trachemys*). Vermutlich ist es auch von geringer praktischer

Bedeutung zu welcher Subspezies z.B. eine asiatische Kobra gehört, wenn sie schon bei der ersten Sichtung unverzüglich im Schlangenwein landet. Populationszahlen, sogar wenn sie richtig sind, geben möglicherweise ein zu beruhigendes Bild (vergl. [3]). Mittel- und besonders langfristig werden auch zunehmend weniger seltene Tiergruppen durch exzessive Entnahme verschwinden (vergl. z.B. die Haifischflossensuppe-Problematik), die regelmäßige Hochstufung der Schutzwürdigkeit vieler Arten ist eine Folge davon.

Ähnliche Probleme bestehen für die Erfolgskontrolle von Schutzmaßnahmen. Die Frage ob eine geschützte Population sich erholt, bedarf jahrelanger aufwändiger und damit teuer wissenschaftlicher Begleitung. Eine Leistung die viele ökonomisch schwache Staaten nicht erbringen (können).

Eine Anlass-Gesetzgebung beim Schutz mancher Gruppen – so der 5. genannte Kritikpunkt – ist bei allen legislativen Maßnahmen kaum zu vermeiden. Auch die Aufnahme in internationale Schutzabkommen resultiert letztlich aus lokalen Initiativen und damit der Meinungsbildung von Interessensgruppen. Üblicherweise steht hier Naturschutz gegen ökonomische Interessen, es können aber noch viele andere regionale Motive wirken. Es darf nicht vergessen werden, dass es sich bei CITES um ein internationales Handelsübereinkommen handelt. Es steht – abgesehen von einem gegebenenfalls bestehenden gewissen Druck durch die internationale



Stopfpräparate von Monokelkobras (*Naja kaouthia*) in der „Asservatenkammer“ des Naturhistorischen Museums Wien.

Foto: NIM Wien, Kim KRAACHER

Meinung/Presse – jedem Nationalstaat frei, seine natürlichen Ressourcen intern beliebig auszubehüten. Dies betrifft natürlich auch den Binnenhandel mit Nachzuchten für terraristische Zwecke. Letzterer kann durch viele verschiedene nationale Bestimmungen beschränkt sein (z.B. Gifttiere) aber eben nicht durch CITES da diese Regeln nur den internationalen Warenverkehr betreffen.

In einem weiteren Punkt ist den Autoren des Artikels leider voll zuzustimmen: „dass in Wahrheit der Lebensraumschwund als Hauptursache für das Artensterben von wildlebenden Pflanzen- und Tieren gelten muss“ ist unbestreitbar richtig. Ungeachtet des momentanen Schutzstatus, kann es von keinem Wildtier „genug“ geben, um dessen uneingeschränkte Nutzung zu ermöglichen (einige Arthropoden vielleicht ausgenommen). Der im Artikel genannte Hustensaft aus Querschnitten von *Amphibien* wird ohnedies bald durch die zahlreichen, nachweislich wirksamen Hustenmittel ersetzt werden müssen, die nicht auf Amphibienbasis erzeugt werden. Derzeit verwendet ca. ein Drittel der Weltbevölkerung „traditionelle asiatische Medizin“, auch bei uns mit steigender Tendenz. Um das „Chi“ von Milliarden zu kräftigen, werden Tonnen von Seepferdchen, die letzten Rhinerosse, Tiger,

Pangolins etc., zu sinnlosen Zaubermitteln verarbeitet. In Zukunft werden wahrscheinlich die Reste der naturnahen Biotope zur Nahrungsmittelproduktion verwendet werden müssen, auch wenn wir, wie häufig propagiert, auf Fleischprodukte verzichten und uns mit Soja und Palmöl begnügen. Um auch noch die 12. oder 15. Milliarde an Menschen zu ernähren, wird das CITES-Abkommen vermutlich seine Inhalte verlieren, da schlicht nichts Schützenswertes mehr übrig bleibt.

Vielleicht ist aber bis dahin ein unvollkommenes Regelwerk besser als keines. Mich persönlich überrascht es angesichts der häufig erkennbaren Entscheidungsschwäche von multinationalen Organisationen, wie UNO und EU, dass ein so umfangreiches Abkommen ist und meist, wenn auch nicht fehlerfrei, funktioniert. Dass gerade in Fragen des Artenschutzes ein gewisser internationaler Konsens gefunden wurde und wird gibt zumindest Anlass zur Hoffnung. Gerade die an Tier- und Artenschutz Interessierten sind aufgerufen an der Verbesserung der zweifellos bestehenden Mängel mitzuwirken.

Hans DITRICH
hans.ditrich@univie.ac.at

Literaturzitate:

- [1] DITRICH, H. (2020) <http://91.82.159.234/index.php/bulletin/article/view/398> (engl.) https://www.bmi.gv.at/104/Wissenschaft_und_Forschung/SlAK-Journal/SlAK-Journal-Ausgaben/Jahrgang_2019/start.aspx#a5 (dtisch.)
- [2] PATEL, N. G. et al. (2015). Quantitative methods of identifying the key nodes in the illegal wildlife trade network. *PNAS* (112), 7948-7953.
- [3] COURCHAMP, F., JARIC, I., ALBERT, C., MEINARD, Y., RIPPLE, W. J., CHAPRON G. (2018). The paradoxical extinction of the most charismatic animals. *PLoS Biol* 16 (4), 1-13.

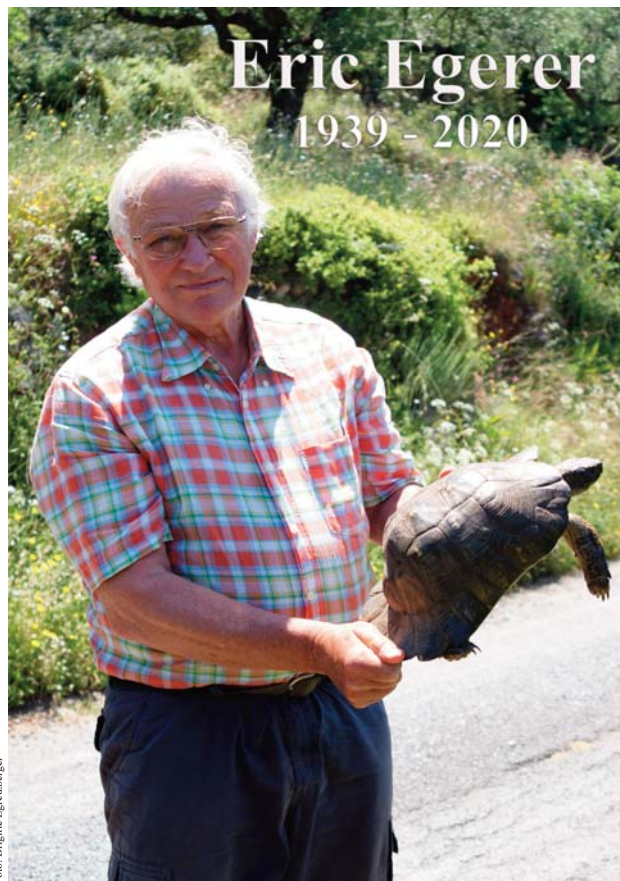
Foto: Johannes Hill



Die Sandboa (*Eryx jaculus*) ist nach dem WA-Abkommen im Anhang II gelistet, nach der EU Artenschutzverordnung im Anhang A, der strengsten Schutzkategorie. Das abgebildete Tier stammt aus dem Arda-Flusstal, Ostthradopen, Bulgarien



Gelistet als II (A), ist die Maurische Landschildkröte (*Testudo graeca*) ein weiteres Beispiel dafür, dass nach den EU-Richtlinien das WA-Abkommen noch strenger ausgelegt wird. Das abgebildete Tier wurde im Mai 2015 auf Samos fotografiert.



Eric Egerer
1939 - 2020

Foto: Brigitta Egretzbeger

Am 22.4.2020 erreichte uns die traurige und sehr überraschende Nachricht, dass Eric Egerer an einer heimtückischen Krebserkrankung verstorben ist. Eric wurde am 29.10.1939 in Mödling geboren. Aus seiner seit 1962 bestehende Ehe mit Heidi entstammen zwei Söhne und eine Tochter.

Nach seinem Studium der Architektur legte er die Ziviltechnikerprüfung ab und leitete von 1968 bis 2004 ein Architekturbüro in Mödling, außerdem unterrichtete er von 1968 bis 2000 Baukonstruktionslehre an der Höheren Technischen Lehranstalt in Mödling. Eric war viele Jahre im Umweltschutz aktiv (z. B. Ennsnahe Trasse, Freizeitpark in Ebereisdorf), etwa als Vorstandsmitglied des Forums Wissenschaft & Umwelt. Neben seinem Hauptwohnsitz in Hinterbrühl im Wienerwald erwarb er im Jahr 2000 ein Haus in Kardamili auf der Peloponnes in Griechenland.

Seit etwa 15 Jahren war Eric aktiv in der Österreichischen Gesellschaft für Herpetologie engagiert. Mehrere ÖGH-Kollegen und Freunde besuchten ihn in seiner Wahlheimat auf der Manihalfinsel in Griechenland. Dabei präsentierte er sich als profunder Naturkenner und als fantastischer Gastgeber. In seinen naturnah gestalteten Gärten konnte eine unglaubliche Artenvielfalt beobachtet werden. Neben dem Apnoetauchen galt seine große Leidenschaft dem Filmen. Eric konnte seine vielen Interessen perfekt kombinieren, indem er herpetologische Naturfilme drehte, sowohl unter

als auch über Wasser. Besonderen Namen machte er sich mit der Herstellung und Präsentation von Filmen über die jeweiligen Amphibien bzw. Reptilien des Jahres, die er – wenn möglich – sowohl in Griechenland, als auch in Österreich filmte. In guter Erinnerung bleiben uns seine spektakulären Schilderungen über das Filmen von Feuersalamandern mitten im Winter auf dem Bauch im Schnee liegend oder von minutenlangen Sequenzen von Meeres- und Wasserschildkröten unter Wasser bei kalten Wassertemperaturen. In stundenlangen akribischer Bearbeitung entstanden dadurch wichtige Filmdokumente, die das Leben der dokumentierten Arten dem Laien, aber auch dem Fachmann, näher brachten. Eric war sehr daran interessiert, seine Filme einem möglichst breiten Publikum bei vielen Fachtagungen im In- und Ausland zu präsentieren.

Seinen letzten Film über den Bergmolch zeigte er noch am Molchertag der ÖGH im November 2019 und bei der Jahrestagung im Jänner 2020 wurden noch Pläne für gemeinsame Aktivitäten auf der Peloponnes im Sommer geschmiedet. Leider wird es dazu nicht mehr kommen.

Eric Egerer wird uns als engagierter fachlich versierter Kollege und Freund in bester Erinnerung bleiben. Mit seinen Filmen hat er ein bleibendes Andenken hinterlassen.

Thomas BADER
thomas_bader@inode.at

Gerhard EGRETZBERGER
Egretzbeger.gerhard@aon.at

Johannes HILL
johannes.hill@herpetofauna.at



Eric Egerer 2006, Peloponnes

Foto: Christoph Riegler

Filmliste Eric Egerer

No.	Titel	Jahr
1	Tauchen im Mittelmeer vor 50 Jahren – Biodiversität im Komatarnarchipel	1959/2009*
2	Freitauchen im Mittelmeer vor 60 Jahren – Komatarnarchipel	1959/2009*
3	Angriff einer Würfelnatter im Ochridsee	1982
4	Mauereidechse zerlegt Hummel – Taygetos, Mai 2006	2006
5	Liebe der Peloponnesidechse, <i>Podarcis peloponnesiacus</i> - Kardamyli, Juni 2006	2006
6	Balkanzornnatter – die Hüterin der Quelle	2006
7	Die Griechische Landschildkröte – Paarung, Eiablage & Ausschlüpfen, Mai 2006	2006
8	Die Fortpflanzung der Griechischen Landschildkröte – <i>Testudo hermanni</i>	2006/2007
9	Lauerjagd der Würfelnatter – Kaiafa, Peloponnes	2007
10	Feuer auf der Peloponnes, August 2007	2007
11	Sumpfschildkröten & Wasserschlängen beim Jagen	2007
12	Die Riesensaragadechse, die größte Eidechsenart Südosteuropas – Peloponnes, Juni 2007	2007
13	Die wilde Jagd der Wasserschlängen – Kaiafa	2007
14	Angriff der tödlichen Puffotter – Namibia	2008
15	Felsenagamen & Ovambo Baumskink in Namibia	2008
16	Sandboa, die winzige Riesenschlange	2008
17	Löwen erbeuten ein Zebra – Eloschafpanne, Januar 2008	2008
18	Webervogel bauen ihr Kugelnest - Namibia, Januar 2008	2008
19	Seltene Paarung in der Lagune – Würfelnattern paaren sich im Wasser, Kaiafa	2009
20	Der größte Skorpion Europas, <i>Iurus dufourei</i> , frisst Heuschrecke	2009
21	Dice Snake - the Elusive Water Beauty – Würfelnatter "Reptil des Jahres 2009"	2009
22	Das Jahr des Teichmolches	2009
23	Aus dem Leben des Teichmolches – Das Wasserlebesleben	2010
24	Ein Korallenriff im Roten Meer	k.A.
25	Die Korallenriffe im Roten Meer – Ras Mohamed Teil 1	k.A.
26	Das Korallenriff Rotes Meer Teil 2	2010
27	Das Korallenriff im Roten Meer bei Sinai Teil 3	2010
28	Das Lappenchamäleon frisst einen großen Käfer – Namibia, März 2010	2010
29	Die Paarung der Breitrandsschildkröte, März 2010	2010
30	Junge Sumpfschildkröten fressen einen Schmetterling – Kaiafa	2010
31	Das Basiliskenchamäleon – <i>Chamaeleo africanus</i> - Peloponnes	2010
32	Skorpionmutter – die fürsorgliche Kannibalin, April 2010	2010
33	Pillendreher – Die wahren Endverbraucher, Mai 2010	2010
34	Balkan-Bachschildkröten im Bach bei Rizomylos, Juni 2010	2010
35	Die Mönchsrobbe – Das seltenste Säugetier Europas - Mittelmeer	2010
36	Das Jahr des Feuersalamanders	2010
37	Szenen aus dem Leben der Mauereidechse (<i>Podarcis muralis</i>) "Reptil des Jahres 2011"	2011
38	Meeresschildkröte frisst Oktopus – Rätselhafte <i>Caretta</i>	2012
39	Die Erdkröte (<i>Bufo bufo</i>) "Amphib des Jahres 2012"	2012
40	Meeresschildkröten und Mönchsrobbe – Lebensvielfalt an der Küste der Peloponnes	2012+2013
41	Die wundersame Verwandlung der Singzikaden - Kardamyli	2013
42	Die große Raubheuschrecke, <i>Saga hellenica</i> – Der Leopard unter den Insekten	2015
43	Meeresschildkröten an den Küsten der Peloponnes	2016
44	Die Schildkrötenarten der Peloponnes, Juni 2016	2016
45	Blindschleichen und anderes Getier	2017
46	Der Dugong – Im Reich der Seekuh und Sumpfschildkröte	2015
47	Die Stimmen des Pantanal – Der brasilianische Unwald	2009
48	Bergmolch – Szenen aus dem Leben von <i>Ichthyosaura alpestris</i>	2019

* = Dreijähr-Veröffentlichung

Das Vereinsjahr 2019 der Österreichischen Gesellschaft für Herpetologie: Der Jahresbericht des Generalsekretärs und die Protokolle der 36. außerordentlichen und der 37. ordentlichen Generalversammlung

Andreas R. HASSL

Das Jahr 2019 war das seit ihrer Gründung zweifolgerichtigste Jahr in der Geschichte der Österreichischen Gesellschaft für Herpetologie (ÖGH), gemessen an den Werten, deren Schaffung statutengemäß in den Aufgabebereich der Gesellschaft fällt. Der vorliegende, strukturierte Jahresbericht über die Aktivitäten der ÖGH dokumentiert, dass die Quantität der Wertschöpfung trotz der einzigartigen Steigerung im Jahre 2018 auf ein beachtenswert hohes Niveau gehalten werden konnte. Zurückzuführen ist dies auf eine Verdopplung der Anzahl von ÖGH-assoziierten Publikationen und auf eine nennenswerte Ausweitung des Bereichs „unmittelbare Kommunikation mit Lehrcharakter“. Geschrumpft im Vergleich mit 2018 ist hingegen die Domäne Herpetologische Projekte. Formal anknüpfend an frühere Jahresberichte werden in diesem Aufsatz alle dokumentierten Aktivitäten der ÖGH im Jahr 2019 vollständig und taxierend aufgelistet. Die in der 37. Generalversammlung präsentierte Darlegung liefert den Fundus an Fakten, die Datenquelle ist die aktualisierte, vom Autor geführte Liste der Aktivitäten der ÖGH.

Nach Ansicht des Autors gehört es zu den vordringlichsten Aufgaben jedes Generalsekretärs einer Gesellschaft, die vereinsassoziierten Aktivitäten der Mitglieder zu kategorisieren und aufzuzeichnen und diese Aufzeichnungen zu strukturieren und zu archivieren. Damit wird eine Systematisierung der vereinsassoziierten Tätigkeiten erreicht und es werden die medialen Akte geschaffen, welche die Bemühungen der Akteure dauerhaft nach außen wirksam werden lassen. Im Kern geht es dabei um nichts anderes als um die Protokollierung der Fabrikation von Medien, wobei unter Medien alle Funktionen kultureller Praktiken und Objekte zu verstehen sind, die von Subjekten genutzt werden, um Informationen über das „Andere“ (die Alterität) zu gewinnen oder an sie zu richten [07, S. 81]. In anderen Worten, Aufgabe des Generalsekretärs ist es, alle Aktivitäten der Mitglieder einer Gesellschaft mit einem kulturellen Sinn zu versehen, um sie gesellschaftlich relevant und damit wirksam zu machen. Erst diese Zuweisung eines Sinns zu einem Tun macht das Tun sinnvoll und für die Gesellschaft nutzbar und damit kulturell wertvoll. Das Ausstatten der Aktivitäten der Mitglieder mit dem Sinn, der aus den Statuten hervorgeht, verleiht einer Gesellschaft ihre hermeneutische Existenzberechtigung. Die Rendite wird hier verstanden als die anerkennende Deutung der Wirksamkeit einer wissenschaftlichen Gesellschaft im Fach, im gegenständlichen Fall also die Zuerkennung eines ehrenden Ranges innerhalb des Korps Herpetologischer Körperschaften [05]. Periodische Berichte, hauptsächlich Berichte über das Geschäftsjahr, sind das unentbehrliche mediale Instrument zur Erfüllung dieser Obliegenheit.

Im vorliegenden Aufsatz wird einerseits ein gegenüber den Darlegungen während der 37. Generalversammlung (GV) korrigierter und konsolidierter Jahres-Rechnungsbericht präsentiert und dieser andererseits mit den Protokollen der 36., einer außerordentlichen, und der 37. ordentlichen GV verknüpft. Der Text gibt die wesentlichen Teile jener mündlichen, gleichwohl verbindlichen Erklärungen wieder, die während der Generalversammlung vom Generalsekretär und vom Schatzmeister abgegeben wurden. Es war ein in der 34. GV erklärtes Ziel des Generalsekretärs, den simplen Bericht über das Vereinsjahr zu einem Jahresbulletin in eine einem Transparenzbericht ähnlichen Form zu transformieren [04]. Denn die Vorlage von periodischen Transparenzberichten ist gegenwärtig eine beinahe unabdingbare Voraussetzung für das Einwerben von Subventionen und Projektgeldern, die derzeit nur mehr Rechtspersonen zufließen, die deren effiziente und gesetzeskonforme Nutzung zeitnahe nachweisen können [06].

Zur Erfüllung des Bedürfnisses nach Vergleichbarkeit der Daen wurde vom Autor vor einigen Jahren ein komplexes System der Systematisierung unterschiedlichster Aktivitäten ent-

wickelt [01]. In den letzten Jahren wurde an einem Formular für den Jahresbericht gearbeitet, in das die Daten des aktuellen Jahres mehr oder minder rechnergestützt eingetragen werden können [03, 04]. Mit dem Jahresbericht 2018 wurden allerdings die Ansprüche derart umformuliert, sodass die Präsentation jedes Mitglied zum Lesen des Textes anregen sollte und der Jahresbericht zudem auch als Quelle für Historiker dienen kann [06].

Formal wird deswegen gegenüber dem Vorjahresbericht wenig geändert. Die Datensätze gliedern sich in der überwiegenden Zahl der Einträge in folgende Felder, die durch das Zeichen „|“ getrennt sind: Ein durchgehender, hierarchisch gegliederter Zuordnungskode | ein ÖGH-Interieur, eindeutig identifizierender Schlüssel | das Datum oder das Anfangs- und das Enddatum einer Aktivität | die ausführende(n) Person(en) | das Thema der Aktivität | der Ort | und, falls zweckmäßig, einige charakterisierende Zusatzangaben. Alle Personen werden immer pleno titolo genannt. Alle Angaben zu pekuniär messbaren Werten sind in € und mit einem retrospektiven Aufwertungs-faktor nach dem Verbraucherpreisindex mit der Basis 2019 berichtigt. In den Listen verwendete Abkürzungen: BibHS: Bibliothek der Herpetologischen Sammlung; NHMW: Naturhistorisches Museum Wien; aSt: akademische Stunden; Std: Stunden; Tn: Teilnehmer; vCTS: virtuelle „European Credit Transfer and Accumulation System“-Punkte; vIP: virtuelle Impaktpunkte; LG: Landesgruppe.

I Die Generalversammlungen zum Jahr 2019

1a Die 36. außerordentliche GV fand am 29.11.2019 um 15:00 in der Bibliothek der Herpetologischen Sammlung des Naturhistorischen Museums Wien statt. 14 ÖGH-Mitglieder nahmen teil, Gäste waren nicht anwesend. Einziger Tagesordnungspunkt war die Vorlage der um einige Sätze und Worte erweiterten ÖGH-Statuten 2019 zum Beschluss durch die GV. Die Moderation, die Feststellung der ordnungsgemäßen Einberufung und Durchführung und die Erläuterung des Grundes für die Abhaltung übernahm der Generalsekretär. Der zustimmende Beschluss erfolgte einstimmig. Die gegenüber den ÖGH-Statuten 2015 geänderten oder ergänzten Textteile sind untenstehend in roter Schrift aufgeführt:

§ 2 Zweck
(2) Der Verein ist gemeinnützig iSd §§ 34-47 BAG tätig. Die Tätigkeit des Vereins ist nicht auf Gewinn ausgerichtet, ein Erwerbszweck ist daher aus dem Tätigkeitsbereich des Vereins ausgeschlossen. Materielle Mittel und Erträge dürfen nur für die in dieser Satzung festgelegten Zwecke verwendet werden.

(3) Mitglieder erhalten vom Verein keine Entgelte, die Vorstandsmitglieder agieren ehrenamtlich und unentgeltlich. Weder eine physische noch eine juristische Person darf vom Verein Mittel für Ziele erhalten, die sich von denen des Vereins unterscheiden oder die finanzielle Beständigkeit des Vereins gefährden.

§ 3 Mittel zur Erreichung des Vereinszweckes

(2) Als ideale Mittel dienen:
e) Die Initiative zu und die Mitwirkung an herpetologischen Forschungsvorhaben.
f) Die Realisierung und die Unterstützung von angewandten Tier-, Arten- und Naturschutzprojekten.
g) Die Erstellung von Gutachten und Expertisen.
h) Die Förderung von Nachwuchsherpetologen durch leistungsorientierte Unterstützungen.
(3) Materielle Mittel: Die pekuniären Mittel werden durch Mitgliedsbeiträge, Spenden, Vermächtnisse, Subventionen, Erträge von Veranstaltungen und sonstige Einkünfte aufgebracht. Weitere materielle Mittel, die dem Verein zufließen können, sind Sach- und Datenspenden, Bibliotheksnachlässe und Printmedien.

§ 10 Die Generalversammlung

(3) Sowohl zu den ordentlichen als auch zu den außerordentlichen Generalversammlungen sind alle Mitglieder mindestens 6 Wochen vor dem Termin textlich einzuladen.

§ 17 Auflösung des Vereines

(3) Im Falle des Wegfalls des begünstigten Zweckes oder behördlicher Auflösung soll vorerst eine unverzügliche Wiederherstellung des statuten- und gesetzesgemäßen gemeinsinnigen Zustands angestrebt werden. Stellt der Vorstand die Unmöglichkeit dieses Unterfangens fest, ist unter Beachtung der Statuten eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen, die über eine Fortführung der Geschäftstätigkeit als nicht-gemeinnützige juristische Person, über eine freiwillige Auflösung sowie die Verteilung des Vermögens zu entscheiden hat.

1b Die 37. ordentliche GV fand am Dienstag, den 03. März 2020 von 17:05 bis 18:15 in der Bibliothek der Herpetologischen Sammlung des Naturhistorischen Museums Wien statt. 24 Mitglieder nahmen teil, ein Gast (Abendvortragender) war anwesend. Die Moderation der gesamten GV übernahm der anfängliche Generalsekretär, der einleitend die Tagesordnungspunkte vorstellte:

- I. Begrüßung durch den Präsidenten
- II. Transparenzbericht des Generalsekretärs
- III. Kassabericht und Rechnungsabschluss
- IV. Bericht der Rechnungsprüfer
- V. Wahl des Vorstands für die Periode 2020 -2022
- VI. Anträge, Allfälliges & Anmerkungen zum Vereinsjahr 2019

Nach der I. Begrüßung der Teilnehmer durch den Präsidenten ANDREAS MALETZKY unterbreitete der Generalsekretär ANDREAS HASSL den II. Transparenzbericht. Dieser Bericht gliederte sich im Wesentlichen in drei Abschnitte, die den Themen Entwicklungen im Jahr 2019, die gewöhnlichen Aktivitäten der Gesellschaft, und Zusammenschau und Kommentare gewidmet waren. III. Kassabericht und Rechnungsabschluss: Der Geschäftsbericht 2019 wurde vom Schatzmeister GEORG GASSNER vorgelegt und erläutert. Es gab dazu keine sachbezogenen Anmerkungen. IV. Der Bericht der Rechnungsprüfer: Die Rechnungsprüfer CORNELIA GABLER und FRANZ WIELAND stellten fest, dass nach gewissenhafter Prüfung der Einnahmen und der Ausgaben Unregelmäßigkeiten nicht aufgefunden wurden. V. Wahl des Vorstands für die Periode 2020 -2022: Unter Berücksichtigung des Wunsches des bisherigen Generalsekretärs nach Nichtverlängerung seines Mandates wurde von einem Teil des Vorstands vor der GV ein konsensualer Wahlvorschlag erarbeitet. Dieser Vorschlag betraf die personelle Zusammensetzung des ÖGH-Vorstands für die Periode 2020 - 2022 und lautete:

1. Präsident: ANDREAS MALETZKY
2. Vizepräsidentin: SILKE SCHWEIGER
3. Generalsekretärin: KARIN ERNST
4. Schatzmeister: GEORG GASSNER
5. Schriftleiter Herpetozoa: GÜNTER GOLLMANN
6. Schriftleiter ÖGH-Aktuell: RICHARD GEMEL
7. Beirat Reptilien: THOMAS BADER
8. Beirat Amphibien: THOMAS WAMPULA
9. Beirat Terristik: GERHARD EGRETZBERGER
10. Beirat Feldherpetologie: JOHANNES HILL
11. Beirätin Natur- & Artenschutz: MARIA SCHINDLER
12. Beirat Projektkoordination und Öffentlichkeitsarbeit: CHRISTOPH RIEGLER

Unmittelbar nach der geheimen, schriftlichen Wahl wurden die Stimmen vom Generalsekretär ausgezählt und die Zählung von den ÖGH-Mitgliedern CORNELIA GABLER und INGRID HASSL überprüft. 24 Stimmen waren gültig. Alle gewählten Personen haben ihre Wahl angenommen. Damit ist der Vorstand bis zur GV des Jahres 2022 gültig bestellt und alle gewählten Personen übernehmen mit dem Ende der 37. GV ihre Funktionen. VI. Anträge und freie Anmerkungen zum Vereinsjahr 2019: Anträge zur Behandlung in der GV langten nicht ein. Auch protokollierte Bemerkung und Diskussionsbeiträge zur GV wurden nicht beigebracht.

2 Entwicklungen im Jahr 2019

- 2.1 Im politischen Rahmen einer Neuformatierung von Umweltvereinen erfolgte eine Anpassung der Ausrichtung der ÖGH als ein am (ökonomischen) Ergebnis desinteressierter Umwelt- und (Erwachsenen-)Bildungsverein.
- 2.1a Mit dem Ziele der (erneuten) Anerkennung als Umweltverein wurde der ÖGH von der Finanzbehörde eine Statutenänderung abgefordert. Die Statuten 2019 sollen die – bisher bedenkenlos zuerkannte – Gemeinnützigkeit der ÖGH besser verankern, die die formale Voraussetzung für die Re-Zertifizierung der ÖGH als Umweltverein ist. Wie in Punkt 2.1 dargelegt forciert die Handhabung der gesetzlich verfügbaren Bestimmungen zur Gemeinnützigkeit durch Laien-Funktionäre die politische und wirtschaftliche Indolenz der Vereine. Indes stand zum Zeitpunkt der 37. GV die erneute Anerkennung der ÖGH als Umweltverein noch aus.
- 2.1b Eine der sich bereits im Jahresverlauf abzeichnenden Auswirkungen der Bestimmungen zur Gemeinnützigkeit ist das Obsoletwerden der Etablierung einer planenden Kosten-Nutzen-Analyse, die in den vergangenen Jahren eingeleitet wurde. Als Folge davon kam es zu einer Rückkehr zur anspruchlosen Einnahmen-Ausgaben-Rechnung ohne eine Bilanzstellung.
- 2.2 Am 08.04.2019 schloss die ÖGH, vertreten durch ANDREAS MALETZKY und GEORG GASSNER, ein „Publishing Services Agreement“, einen Vertrag zum Zwecke der Open Access Publikation der Herpetozoa, mit Pensoft Publishers mit Sitz in Sofia, Bulgarien. Diese Förderung der Erzeugung von vereinsassoziierten Medien auf virtuellen Trägern wurde mit einer Erhöhung der Wirksamkeit innerhalb der Herpetologengemeinde begründet. Daraus entspringt dann folgerichtig die vollständige Abgrenzung der Herpetozoa als rein wissenschaftliches Organ von den anderen publizistischen Aktivitäten der ÖGH. Über die sonstigen Aktivitäten wurde ausschließlich in der ÖGH-Aktuell berichtet und diese somit mehr als bisher als journalistisch aufbereitetes Vereins-Mitteilungsblatt etabliert.
- 2.3 Am 05.06.2019 wurde die ÖGH, vertreten durch GERHARD EGRETZBERGER, Mitglied beim Österreichischen Dachverband sachkundiger Tierhalter (ÖDAST) mit Sitz Wien.
- 2.4 Unverkennbar kam es 2019 zu einer verstärkten Regionalisierung der Gesellschaft sowie zu einer Deregulierung in den Substrukturen der ÖGH, insbesondere in der formalen Gestaltung der Regionalgruppen. Im Jahresbericht anzuzeigen sind:
- 2.4a Die Gründung einer ÖGH-Landesgruppe Niederösterreich durch RONALD LINTNER am 10.12.2019 mit Sitz am Museum Niederösterreich, 3100 St. Pölten.
- 2.4b Die Gründung der ÖGH-Landesgruppe Burgenland durch BERND RASSINGER am 10.12.2019 mit Sitz an der Naturschule Raber, 7453 Steinberg-Dörfel.
- 3 gewöhnlichen Aktivitäten im Jahr 2019
- 3.1 Vorträge im Rahmen des Monatsprogramms
- 3.1.1 | 2019a002V | 26.02.2019 | Peter Praschag | Erhaltungszuchtstation „Turtle Island“ in Graz | BibHS des NHMW | 0,13 vECTS; 23 Tn.
- 3.1.2 | 2019a009V | 19.03.2019 | Stephan Burgstaller | Der Feuersalamander im Wienerwald: Zwei Populationen unter Einfluss unterschiedlicher Habitatigenschaften | BibHS des NHMW | 0,13 vECTS; ca. 20 Tn.
- 3.1.3 | 2019a010V | 25.04.2019 | Thilo Böck | Warane – Lebensweise und Haltung in menschlicher

- Obhut | BibHS des NHMW | 0,13 vECTS; 25 Tn.
- 3.1.4 | 2019a011V | 14.05.2019 | Karin Ernst | Vom Suchen und Finden der Kroatischen Gebirgsseidechse in Österreich | BibHS des NHMW | 0,13 vECTS; 16 Tn.
- 3.1.5 | 2019a012V | 18.06.2019 | Judith Janisch | Laguna del Tigre – Im Reich der Beulenrokodile | BibHS des NHMW | 0,13 vECTS; ca. 12 Tn.
- 3.1.6 | 2019b025V | 10.09.2019 | Katharina Vesely, Denise Dick-Disacke | eDNA Untersuchungen an ausgewählten Gewässern in Wien | BibHS des NHMW | 0,13 vECTS; 21 Tn.
- 3.1.7 | 2019b035V | 16.10.2019 | Georg Gassner | Führung hinter die Kulissen der Herpetologischen Sammlung | BibHS des NHMW | 0,13 vECTS.
- 3.1.8 | 2019b036V | 21.11.2019 | Thomas Bader, Richard Kopecky | Im Reich der Rotaugenlaubfrösche | BibHS des NHMW | 0,13 vECTS; 40 Tn.
- 3.1.9 | 2019b037V | 10.12.2019 | Susanne Stückler | Französisch-Guyana abseits des Pfeilgiftfrosches Allobates femoralis | BibHS des NHMW | 0,13 vECTS; 40 Tn.

3.2 Sonstige Veranstaltungen: Tagungen

- 3.2.1 | 2019a001T | 18.01.2019 bis 20.01.2019 | Silke Schweiger, Günther Wöss, Georg Gassner, Thomas Bader | 30. Jahrestagung der Österreichischen Gesellschaft für Herpetologie | Vortragssaal des NHMW | ÖGH: Veranstalter | 1,38 vECTS; 168 Tn.
- 3.2.2 | 2019a004T | 26.01.2019 | Werner Kammel | 5. Tagung der Österreichischen Gesellschaft für Herpetologie – Landesgruppe Steiermark | Universalmuseum Joanneum | ÖGH: Patronat | 0,28 vECTS; 41 Tn.
- 3.2.3 | 2019a006T | 02.03.2019 | Andreas Maletzky | 2. Klausur | BibHS des NHMW | ÖGH: Veranstalter | 0,36 vECTS; 22 Tn.
- 3.2.4 | 2019b032T | 21.09.2019 | Richard Gemel | 2. ÖGH-Reptilientag in den Blumengärten Hirschstetten | Glashaus beim Seerosenteich, Blumengärten Hirschstetten | ÖGH: Veranstalter | 0,40 vECTS; 60 Tn.
- 3.2.5 | 2019b007T | 09.11.2019 | Thomas Wampula, Florian Glaser, Christian Proy | Die Schönbrunner Amphibientage der ÖGH: 19. Molchleritag | Tiergarten Schönbrunn, Elefantensaal | ÖGH: Veranstalter | 0,30 vECTS; 89 Tn.
- 3.2.6 | 2019b008T | 10.11.2019 | Thomas Wampula, Florian Glaser, Christian Proy | Die Schönbrunner Amphibientage der ÖGH: 4. Froschlertag | Tiergarten Schönbrunn, Elefantensaal | ÖGH: Veranstalter | 0,31 vECTS; 78 Tn.
- 3.2.7 | 2019b038T | 23.11.2019 bis 24.11.2019 | Andreas Maletzky | Internationale Fachtagung zum Lurch des Jahres Bergmolch | Schlossmuseum in Linz an der Donau, Festsaal | ÖGH: Co-Veranstalter in Zusammenarbeit mit der AG Feldherpetologie und Artenschutz der DGHT | 0,78 vECTS; 63 Tn.

3.3 Sonstige Veranstaltungen: Exkursionen

- 3.3.1 | 2019a019E | 13.04.2019 | Günther Gollmann, Andrea Waringer-Löschekohl | Exkursion zum Lurch des Jahres | Hansleitch | Wien | 6 ExkStd; 16 Tn.
- 3.3.2 | 2019a020E | 01.05.2019 | Werner Kammel; ÖGH LG Steiermark gemeinsam mit Reptilien- und Amphibienverein Steiermark | Eintägige Exkursion nach Bad Gleichenberg | Bad Gleichenberg | Steiermark | 3 ExkStd; 15 Tn.
- 3.3.3 | 2019a021E | 01.05.2019 bis 04.05.2019 | Thomas Bader, Johannes Hill | Exkursion nach Dalmatien | Kroatien | Kroatien | 20 ExkStd; 14 Tn.

- 3.3.4 | 2019a022E | 04.05.2019 | Werner Krupitz; gemeinsam mit HerpAG Salzburg | Kreuzottern-Exkursion zum Seewaldsee bei St. Koloman | Seewaldsee/St. Koloman | Salzburg | 6 ExkStd; 5 Tn.
- 3.3.5 | 2019a026E | 11.05.2019 bis 12.05.2019 | Peter Kaufmann; gemeinsam mit HerpAG Salzburg | Erster Salzburger Herpathon - 24 Stunden Kartierungswettbewerb | Salzburg | Salzburg | 16 ExkStd; 18 Tn.
- 3.3.6 | 2019a005E | 16.05.2019 bis 19.05.2019 | Werner Kammel; ÖGH LG Steiermark | Exkursion auf die Insel Krk | Krk/Kroatien | Kroatien | 24 ExkStd; 15 Tn.
- 3.3.7 | 2019a027E | 25.05.2019 | Andreas Maletzky | Länderübergreifende Exkursion der ÖGH und der HerpAG zum Lurch des Jahres: Bergmolch am Ameisensee in Abtenau | Ameisensee/Abtenau | Salzburg | 8 ExkStd; 9 Tn.
- 3.3.8 | 2019a028E | 09.06.2019 | Susanne Stückler, Silke Schweiger, Ria Sonnleitner | Amphibien und Reptilien der Waldviertler Moorlandschaft | Schrems | Niederösterreich | 7 ExkStd; 15 Tn.
- 3.4 Sonstige Veranstaltungen: Nicht-Klassifizierte
- 3.4.1 | 2019a014D | 15.06.2019 | Thomas Wampula, Richard Kopecky, Christina Kopecky, Silke Schweiger, Georg Gassner, Stephan Burgstaller, Christoph Leeb | Mitarbeit auf einem Stand am Tag der Artenvielfalt | Veranstalter: Biosphärenpark Wienerwald Management | Pressbaum | 0,40 vECTS.
- 3.4.2 | 2019a024D | 04.10.2019 | Werner Kammel | Schlangenfest | ÖGH: Patronat | Krone Center, 8010 Graz | 0,24 vECTS.
- 3.4.3 | 2019b031D | 21.12.2019 | DGHT mit einem Beitrag von Rudolf Klepsch und Silke Schweiger | Die Zauneidechse - Reptil des Jahres 2020 | Salzhemmendorf | 0,30 vIP.
- 3.5 Wissenschaftliche und Monitoring Projekte
- 3.5.1 | 2015x029P | 01.01.2019 bis 31.12.2019 | ÖGH, vertreten durch Thomas Bader | Monitoring und Befundung der Schottergrube Breitenau | Breitenau/NÖ.
- 3.5.2 | 2019a013P | 08.01.2019 bis 15.12.2019 | ÖGH LG Stmk, vertreten durch Werner Kammel | Bestandsaufnahmen der Kreuzotter in und um den Naturpark „Pöllauer Tal“ sowie im angrenzenden Steirischen Joglland | Steiermark.
- 3.5.3 | 2018a042P | 01.01.2019 bis 31.12.2019 | Werner Kammel | ABT13-56L-303/2018-1: Ergänzende Kartierungen FFH-relevanter Herpetozoa der alpinen Zone in der Steiermark | Steiermark.
- 3.6 Der Österreichische Forschungsfonds für Herpetologie (ÖFFH)
- 3.6.1 | 2018b041D | 20.01.2019 | Schönbrunner Tiergarten Ges. m.b.H. gemeinsam mit der ÖGH | Dritte Vergabe des ÖFFH an Camilo Rodríguez, Virginie Canoine, Walter Hödl / Sonia Pérez Arias, Silke Schweiger, Doris Preininger, Elisabeth Haring | Vortragssaal des NHMW.
- 3.7 Die ÖGH als Herausgeber von Periodika
- 3.7.1 | 2019a033H | 28.02.2019 | Heinz Grillitsch | Herpetozoa 31 (3/4) | Wien | 1,456 vIP, ISSN 1013-4425.
- 3.7.2 | 2019b030H | 13.05.2019 | Günther Gollmann | Herpetozoa 32 | Sofia | 1,736 vIP, ISSN 2682-955X.
- 3.7.3 | 2019a034H | 15.03.2019 | Mario Schweiger | ÖGH-Aktuell 50 | Wien | 0,107 vIP, P-ISSN 1605-9344; E-ISSN 1605-8208.

- 3.7.4 | 2019a016H | 30.06.2019 | Mario Schweiger, Richard Gemel | ÖGH-Aktuell 51 | Wien | 0,180 vIP, P-ISSN 1605-9344; E-ISSN 1605-8208.
- 3.7.5 | 2019b039H | 10.10.2019 | Mario Schweiger, Richard Gemel | ÖGH-Aktuell 52 | Wien | 0,136 vIP, P-ISSN 1605-9344; E-ISSN 1605-8208.
- 3.7.6 | 2019b040H | 15.12.2019 | Günther Wöss, Silke Schweiger, Georg Gassner, Josef Muh-sill-Schamall, Susanne Stückler | ÖGH-Aktuell 53 (Programm Jahrestagung 2020) | Wien | 0,002 vIP, P-ISSN 1605-9344; E-ISSN 1605-8208.
- 3.8 Publikationen, deren Entstehen von der ÖGH angeregt, organisatorisch ermöglicht oder pekuniär unterstützt wurde:
- 3.8.1 Schweiger M. (2004-2019): www.vipersgarden.at.
- 3.8.2 Schweiger M. (2009-2019): www.fieldherp.eu.
- 3.8.3 Gemel R. (2019): Exkursion zum Lurch des Jahres in Wien. ÖGH-Aktuell 51: 5-7.
- 3.8.4 Gemel R., Gassner G. (2019): Rückblick auf die 30. ÖGH-Jahrestagung, 18. bis 20. Jänner 2019. ÖGH-Aktuell 50: 29-30.
- 3.8.5 Gollmann G. (2019): Die Metamorphose der Herpetozoa. ÖGH-Aktuell 51: 29-30.
- 3.8.6 Hassl A. (2019): Das Vereinsjahr 2018 der Österreichischen Gesellschaft für Herpetologie: Der Jahresbericht des Generalsekretärs und das Protokoll der 35. Generalversammlung. ÖGH-Aktuell 51: 34-39.
- 3.8.7 Hill J. (2019): Mario Schweiger - ÖGH Vorstandsmitglied 2002 bis 2019. ÖGH-Aktuell 51: 33.
- 3.8.8 Kammel W. (2019): Eintägige Exkursion zum Trass-Steinbruch bei Bad Gleichenberg. ÖGH-Aktuell 52: 19-21.
- 3.8.9 Kammel W. (2019): Exkursionen der ÖGH-Landesgruppe Steiermark: Exkursion nach Krk. ÖGH-Aktuell 52: 22-27.
- 3.8.10 Kopetzky R., Kopetzky Ch. (2019): Tag der Artenvielfalt. ÖGH-Aktuell 52: 48-49.
- 3.8.11 Maletzky A. (2019): Zum Ameisensee: eine fast länderübergreifende Exkursion der ÖGH und der HerpAG zum Lurch des Jahres 2019. ÖGH-Aktuell 52: 32-39.
- 3.8.12 Praschag P., Lamprecht J. (2019): „Turtle Island“ - Erhaltungszucht und Forschungsstation für Schildkröten. ÖGH-Aktuell 52: 43-47.
- 3.8.13 Schweiger S. (2019): Ein leiser Wechsel. . . ÖGH-Aktuell 51: 31-32.
- 3.8.14 Stangl W. (2019): Projekt "Schutz der steirischen Hornotter". ÖGH-Aktuell 52: 15-18.
- 3.8.15 Stückler S. (2019): Exkursion in die Waldviertler-Moorlandschaft. ÖGH-Aktuell 52: 28-31.
- 3.8.16 Wampula T. (2019): Rückblick auf die ÖGH-Amphibientage 2018. ÖGH-Aktuell 51: 27-29.
- 3.8.17 Wieland F., Gemel R. (2019): ÖGH-Reptilientag - Entstehung und Realisierung. ÖGH-Aktuell 50: 19-23.
- 3.8.18 Klepsch R., S. Schweiger (2019): Die Zauneidechse in Österreich. In: DGHT (Hrsg): Die Zauneidechse - Reptil des Jahres 2020. DGHT Aktionsbroschüre: 36-37. ISBN: 978-3-945043-28-8.

4 Zusammenschau und Kommentar

4.1 Tabellarische Darstellung der Aktivitäten

Zum Zwecke der einfacheren Vergleichbarkeit werden die wichtigsten Datenpunkte der Aktivitäten der ÖGH in Form einer Tabelle der letzten zehn Jahre dargestellt. In dieser Form kann auch, ohne an Übersichtlichkeit zu verlieren, eine Aktualisierung der vIP-Werte und der Wertschöpfung erfolgen. Eine Nachjustierung und eine gelegentliche Korrektur bereits veröffentlichter Werte sind unumgänglich, da ein über die Jahre sich erstreckender Zeitraum an Kenntnissen von Publikationen systemimmanent ist [03] und vormalis die Berichtszwischenräume uneinheitlich waren [02].

Tabelle 1: Posten im Jahr	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
Projekte:	5	4	4	1	2	3	3	6	6	3
Deckungsbeiträge in €:	23.451	16.452	6.103	200	1.405	10.509	624	4.699	53.521	21.058
Vorträge:	12	9	10	11	9	10	9	8	10	9
Exkursionen:	1	3	1	2	1	3	3	4	5	8
Tagungen:	2	2	3	1	2	3	4	5	5	7
Verlagsprodukte:	4	10	9	5	5	6	4	6	5	6
Andere Veranstaltungen:	2	3	4	4	4	5	2	9	4	3
Veröffentlichungen:	4	8	12	6	5	5	10	13	8	16
vIP:	1.278	2.010	1.064	1.084	1.849	2.802	2.267	4.184	4.905	4.337
vECTS-P:	3,378	3,911	4,311	3,489	3,393	4,967	5,037	6,180	5,897	8,535
Wertschöpfung in €:	62.028	92.841	56.572	47.884	70.401	101.871	81.555	143.392	195.353	194.588

4.2 Die Wertschöpfung 2019

Die grundsätzliche Verfahrensweise zur Berechnung der Wertschöpfung, die die ÖGH durch ihre Aktivitäten erzielt, wurden in den Annalen „Drei Dekaden ÖGH“ dargelegt [01]. Im Sinne einer Transparenz des Ressourcenverbrauchs, die die Öffentlichkeit von einer gemeinnützigen, mit öffentlichen Geldern unterstützten Gesellschaft erwarten darf, ist eine periodisch gegliederte Darlegung der Wertschöpfung eine unerlässliche Verpflichtung des Vorstandes. Die Werte unterliegen aus den gleichen Gründen wie oben erläutert einer retrospektiven Korrektur, insbesondere betraf eine solche die Daten der Kategorie „vIP“. Methodisch wurde kaum etwas geändert, die Berechnung der Daten erfolgte nach den bisherigen Kriterien, nur der Faktor für die Herausgabe und Produktion der Herpetozoa musste mit der Umstellung auf ein E-Journal angepasst werden. Der Abbildung 1 können die Wertschöpfungen der letzten zehn Jahre entnommen werden.

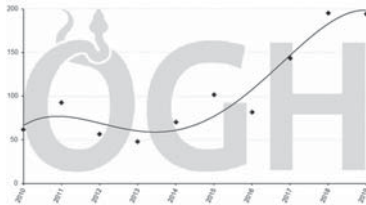


Abbildung 1: Die Wertschöpfung, die durch die Aktivitäten der ÖGH erarbeitet wurde, in T EURO, strukturiert nach den Kalenderjahren und mit einer polynomischen Trendlinie mit dem Bestimmtheitsmaß $R^2=0,9203$ versehen (Graphik: A. HASSL)

4.3 Zwispaltige Entwicklungen im Geschäftsjahr

Bereits im Vorjahresbericht wurde von der Diskussion im Vorstand über die Vor- und Nachteile einer Umstellung der Herpetozoa auf ein online erscheinendes Open-Access-Journal mit finanzieller Beteiligung der Autoren berichtet [05]. Ab der Ausgabe von Herpetozoa 32 im Sommer 2019 erfolgte diese Umstellung, die von einigen Mitgliedern dann wegen des Fehlens der Aussendung eines physischen Heftes bemerkt wurde. Online publizierte Open-Access-Zeitschriften liegen im dem Zeitgeist entsprechenden Trend des Wissenschaftsbetriebs. Im Zusammenhang mit der Zunahme der Zahl der Emissionen solcher Zeitschriften wurde von Autorenverbänden auch deren Nachteile diskutiert, etwa die daraus resultierende Konstitution von Eliten von Wissensproduzenten und die Ausgrenzung der nicht-mehr-diskursberechtigten, nur konsumierenden Leser. Unbestreitbar sind die Vorteile einer online-Veröffentlichung für die genormte Paper-Generierung in professionellen, zumeist gewerblichen Forschungsanstalten. Durch die Formatierung der Herpetozoa als Open-Access-Journal unterstützt die ÖGH allerdings uneigennützig die professionelle herpetologische Forschung.

Einer Erwähnung wert ist die vorjährige Tendenz zur Generierung eines „selbstverzwergenden“ Diskurses über den Charakter der ÖGH als historisches Subjekt. Etwa ergaben sich für die nach außen vertretenden Funktionäre Widersprüche bei der rechtzeitigen Re-Zertifizierung der ÖGH als Umweltorganisation. Dabei ist ihr Engagement im Arten- und Naturschutz ein wesentliches und Image-wirksames Standbein der Gesellschaft. Auch das Unvermögen, laufend Tantiemen aus der eigenen Literaturproduktion und Zuschüsse für diese zu akquirieren, war dem Prestige der ÖGH wenig dienlich. In den letzten Jahren wurde vielmehr vom Vorstand ein im Selbstverständnis begründetes Image der ÖGH als gemeinnütziger, fachkompetenter Ansprech- und Projektpartner geschaffen. Dieses Image konnte auch erfolgreich medial breit bekannt gemacht werden, wie beispielsweise in den letzten Jahresberichten dokumentiert wurde.

Mag bei manchen medialen Interaktionen Unverständnis edelmütig und Bescheidenheit eine Zier sein, so ist für einen abwägenden Beobachter in diesen Akten ein gewisses Quantum an Fehleinschätzung im Sinne der Zielsetzungen der ÖGH offenkundig. Der Generalsekretär konstatiert, dass es für ihn dadurch schwieriger wurde, gesellschaftliche Wirksamkeit aus dem Schaffen der ÖGH zu erzeugen. Damit wird die primäre Aufgabe eines Generalsekretärs erschwert, weil sein Bemühen, eine gesellschaftliche Wirksamkeit zu erzeugen, behindert wird. Und nach Meinung des Autors macht sich eine Tendenz bemerkbar, die von den Gründungsmitgliedern 1984 bei der Konstituierung konsensual geschaffene, gesellschaftliche Intention der ÖGH zu unterlaufen.

Literatur:

- [01] HASSL A. (2015): Drei Dekaden ÖGH: Annalen der Jahre 1984 - 2014. ÖGH-Aktuell 39: 72 pp.
- [02] HASSL A. (2016): Die Vereinsjahre 2014 und 2015: Bericht des ÖGH-Generalsekretärs. ÖGH-Aktuell 42: 7-11.
- [03] HASSL A. (2017): Das Vereinsjahr 2016 der Österreichischen Gesellschaft für Herpetologie: Bericht des Generalsekretärs aus Anlass der 33. Generalversammlung. ÖGH-Aktuell 44: 27-31.
- [04] HASSL A. (2018): Das Vereinsjahr 2017 der Österreichischen Gesellschaft für Herpetologie: Der Jahresbericht des Generalsekretärs und das Protokoll der 34. Generalversammlung. ÖGH-Aktuell 47: 10-15.
- [05] HASSL A. (2018): Zur Geschichte der Österreichischen Gesellschaft für Herpetologie: Ein Up-date 2018. In: Bischoff W. (ed): Die Geschichte der Herpetologie und Terrarienkunde im deutschsprachigen Raum - II. mertensiella 27: 107-112.
- [06] HASSL A. (2019): Das Vereinsjahr 2018 der Österreichischen Gesellschaft für Herpetologie: Der Jahresbericht des Generalsekretärs und das Protokoll der 35. Generalversammlung. ÖGH-Aktuell 51: 34-39.
- [07] TSCHIGGERL M., WALACH T., ZAHLMANN S. [2019]: Geschichtstheorie. Springer VS, Wiesbaden, 156 pp.



Reptil des Jahres 2020 Die Zauneidechse in Österreich

In Österreich besiedelt die Zauneidechse (*Lacerta agilis*) mit Ausnahme der hochalpinen Lagen die Großlandschaften aller Bundesländer. Sie kommt von der Ebene bis in Höhenlagen von 1.700 m vor, Verbreitungsschwerpunkte finden sich in tieferen Lagen unter 500 m. Ihr Verbreitungsgebiet stößt im westlichen Österreich an seine südliche Arealgrenze, ansonsten schließen die österreichischen Bestände an Vorkommen in den Nachbarländern an. Die Zauneidechse stellt neben der Wald- oder Bergidechse (*Zootoca vivipara*) die in Österreich häufigste und am weitesten verbreitete Eidechsenart dar. Ihr deutscher Name lässt sich durch ihre Vorliebe für Grenzstrukturen erklären, welche oftmals einen höheren Strukturreichtum als die Umgebung aufweisen.

Vor allem in den panonisch beeinflussten, östlichen Landesteilen, sowie den wärmebegünstigten Regionen des nördlichen Alpenvorlandes finden sich gute Bestände. Auch in vielen Flussstälen wie z. B. dem Salzachtal (Bundesland Salzburg) ist die Art stel-

lenweise in größeren Dichten anzutreffen. Die rotrückige („erythronotus“) Variante tritt gehäuft in den östlichen Bundesländern auf. Die Westgrenze des Verbreitungsareals dieser Farbmorphie in Mitteleuropa erstreckt sich unter anderem bis ins östliche Tirol.

Als Habitat benötigt die Zauneidechse eine reichhaltig strukturierte Umgebung. Die meisten Beobachtungen in Österreich erfolgen an Waldrändern, auf Böschungen, auf Ruderalfluren und im Grünland. Weiters findet man die Art häufig im Bereich von Abbaugruben und an Dämmen sowie in Weinanbauflächen und naturnah gestalteten Gärten. Der Lebensraum ist durch eine stark entwickelte Krautschicht und fehlende bis mäßig entwickelte Strauch- und Baumvegetation charakterisiert.

Bemerkenswert sind die seltenen, zumeist kleinräumigen, syntopen Vorkommen mit der Östlichen Smaragdeidechse (*Lacerta viridis*) z. B. in Wien, Niederösterreich und in Burgenland, wobei die Zauneidechse eher die weniger warmen und feuchteren Randbereiche



Männchen der Zauneidechse (*Lacerta agilis*) Foto: Christoph Regler

der Smaragdeidechsenhabitate besiedelt. Die manchmal in anderen Ländern beschriebenen Verdrängungseffekte durch eingeschleppte Mauereidechsen sind in Österreich bislang noch wenig erforscht.

In der Roten Liste Österreichs wird die Art unter „near threatened“ (Gefährdung droht) eingestuft. Trotz ihrer weiten Verbreitung und der Tatsache, dass die Zauneidechse vielerorts die häufigste Reptilienart darstellt, werden gebietsweise starke Rückgänge der Bestände beobachtet. Gründe hierfür sind beispielsweise Abtragung von Schotterkörpern

stillegelegter Bahnlinien, Umwandlung von Magerrasen in Intensivgrünland oder Ackerflächen, Verbuschung nach Einstellung extensiver Mahd oder Beweidung, Flurbereinigung und der Biozideinsatz in der intensiven Landwirtschaft.

Durch das Abtragen von Erd- und Steinhaufen, das Entfernen von Hecken und buschreichen Waldsäumen und die „Sanierung“ von Ruderalflächen, können kleine Zauneidechsenbestände oft zum Verschwinden gebracht werden. Während die Bestände der Art in einigen Gebieten wie beispielsweise den

adultes Weibchen der Zauneidechse (*Lacerta agilis*)



Foto: Johannes Hill



Lebensraum im Breitenlee, 22. Bezirk Wien



Lebensraum im Nationalpark Donau-Auen Niederösterreich

Foto: Johannes Hill



Lebensraum im Nationalpark Kalkalpen Oberösterreich.

Foto: Johannes Hill

Donauauen östlich und westlich von Wien relativ stabil zu sein scheinen, sind etwa in Teilen des Weinviertels (Niederösterreich) starke Bestandsrückgänge zu verzeichnen. Im Siedlungsbereich stellen insbesondere freilaufende Hauskatzen eine große Bedrohung für Zauneidechsenbestände dar. Auch bislang nur zu vermutende, andere Faktoren wie der während der letzten 20 Jahre stark angestiegene Stickstoffeintrag aus der Luft und aus landwirtschaftlichen Flächen oder gezielte Aufforstungen von Habitaten, können einen Beitrag zum Verschwinden der Art leisten. Offene und besonnte Flächen gehen zunehmend verloren, was durch das Fehlen geeigneter Eiablageplätze eine erfolgreiche Reproduktion verhindert.

Im Folgenden möchte ich auf eine persönliche Beobachtung eingehen, um Gefährdungsursachen und dadurch bedingte starke Bestandsrückgänge zu veranschaulichen. Zu meiner Zeit als Kind beziehungsweise Jugendliche existierte in meiner Heimatgemeinde Kaprun (Bundesland Salzburg) ein individuenreiches Zauneidechsenvorkommen an einer stillgelegten Bahnstrecke. Übergangsbereiche des Schotterkörpers zu krautig/grasiger, teilweise mit kleineren Buschgruppen durchsetzter Vegetation boten zusätzlich auch der Bergeidechse einen günstigen Lebensraum. Zudem befand sich hier ein bedeutender Paarungsplatz der Ringelnatter mit auffällig vielen melanistischen bzw. teilmelanistischen Individuen. In einer Lebensphase, in der ich selten in Kaprun weilte, wurde der gesamte Schotterkörper abgetragen und stattdessen ein zum Teil asphaltierter Wanderweg errichtet. Resultat dieser Maßnahme war ein gravierender Einbruch der Reptilienpopulationen und ein fast völliges Verschwinden der Zauneidechse aus diesem Gebiet, da die umgebenden, strukturalarmen Fettwiesen keinen geeigneten Ersatzlebensraum boten.

Hier zeigt sich klar, dass auch eine „Allerweltsart“ wie die Zauneidechse den Verlust geeigneter Lebensraumstrukturen oftmals nicht kompensieren kann.

Zum Schluss möchte ich noch auf ein Projekt über den Erhaltungszustand der Zauneidechse in Wien verweisen, das von meinem Kollegen Johannes HILL und mir im Auftrag der Wiener Umweltschutzabteilung – Magistratsabteilung 22 in den Jahren 2015 und 2016 durchgeführt wurde. Im Rahmen dieser Arbeit wurden 21 Transekte in über ganz Wien ausgewählten Flächen begangen, die gezählten Individuen protokolliert und der Lebensraum anhand biotischer Parameter bewertet. Es erfolgte außerdem eine Klassifizierung der Lebensraum- und Biotoptypen laut Wiener Naturschutzverordnung. Die Zauneidechse ist nach der vorliegenden Untersuchung und der Datenlage in der Herpetofaunistischen Datenbank des Naturhistorischen Museums Wien eine weit verbreitete Art im Wiener Stadtgebiet. Naturnah gestaltete Gärten bzw. Schrebergärten sowie Friedhofsareale wie der Wiener Zentralfriedhof bieten der Art nötige Rückzugsgebiete.

Die Wiesenlandschaften des Lainzer Tiergartens und die vom Forstamt Wien (MA 49) verwalteten Bereiche (Wiesen, Waldmäder, Kahlschlagflächen) stellen wichtige Lebensräume dar. Individuenreiche Bestände existieren beispielsweise im Areal des ehemaligen Bahnhofs Breitenlee bzw. angrenzend im Bereich der U-Bahn Station Aspern Nord, im Südtal der Donauesingler, im Bereich des Hochwasserdammes in der Lobau, im Kuchelauer Hafens sowie am Marchfeldkanal in Stammersdorf. An sämtlichen anderen Standorten wurde die Zauneidechse aber nur mehr in geringen Individuendichten (1-5 Exemplare) festgestellt. In vielen Bereichen kam es während der letzten Jahre zu einem starken Bestandsrück-

gang. So gelangen im Zuge der Erhebungen beispielsweise keine Nachweise mehr am Wienerberggelände, am Goldberg, in weiten Teilen des Bisamberges, im Pötzleinsdorfer Park und im Laaer Wald. Aus dem Prater ist die Art seit den 90er Jahren verschwunden. Die Zauneidechse besiedelt in Wien vorzugsweise Ruderalflächen, Hochwasserräume (Alberner Hafen, Lobau), Bahngleisanlagen (Breitenlee, Aspern), Böschungen an Gewässern (Kuchelauer Hafen, Marchfeldkanal) und (ehemalige) Abbaugruben (Donaustadt, Stammersdorf). Wichtig ist ein hohes Angebot an Versteckmöglichkeiten (z. B. Totholzhaufen) sowie das Vorhandensein von offenen, besonnten sowie gut grabbaren Stellen zur Eiablage. Gebietsweise werden auch Weinbaulandschaften besiedelt (z. B. Salmannsdorf, Bisamberg), allerdings fehlt sie aufgrund des Konkurrenzdrucks durch die Smaragdeidechse weitestgehend am Kahlen- und Leopoldsdorf. Die Gründe für den Bestandsrückgang sind standortspezifisch unterschiedlich und in vielen Fällen auch nur zu vermuten. Neben der zunehmenden Verbauung und direkten Zerstörung von Habitaten, sind als weitere Gründe der Prädatoren Druck durch Krähen und freila-

fende Katzen sowie die Störung durch Hunde und Besucher zu nennen. Aufgrund der an den Transekten erhobenen Daten wird der Erhaltungszustand der Zauneidechse in Wien mit „B“ (mittlerer Bereich) eingestuft. Die oben genannten Entwicklungen werden vermutlich in nächster Zeit bestehen bleiben und daher ist von einer Verschlechterung der Habitat- und Bestandsituation auszugehen. Damit muss ein negativer Trend in der Bestandsentwicklung der Zauneidechse angenommen werden.

Nach einem am 27. Mai 2020 im Online-STANDARD erschienenen Aufruf kam es an diesem und am nächsten Tag zu einer wahren Flut von Zauneidechsen-Meldungen auf der Meldeplattform www.herpetofauna.at. Aus sechs Bundesländern gingen am 27. und 28. Mai insgesamt 31 Sichtungungen ein, hinzu kamen noch einzelne Meldungen an die Herpetofaunistische Datenbank im NHM. Zum Vergleich: Von 2010 bis 2014 wurden pro Jahr(!) durchschnittlich 37 Artbeobachtungen auf der Website eingegeben. Das gibt Anlass zur Hoffnung, dass diese Art auch weiterhin an vielen Plätzen Österreichs beobachtet werden kann.

Rudolf KLEPSCH
rudolf.klepsch@chello.at



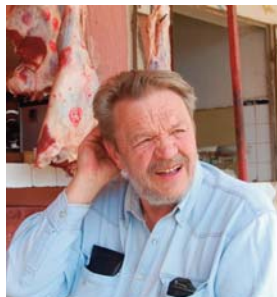
Phantasies. Erinnerungen an meine letzte große Exkursion mit Werner MAYER

Mario SCHWEIGER (Text und Bilder)



Foto: Christoph Regler

Mit seiner einzigartigen Natur und den großartigen Landschaften ist Marokko seit je her ein Traumland für viele Reisende. Für Herpetologen stellt es ein Eldorado dar und Generationen von Forschern und Liebhabern fühlten sich von dem Land magisch angezogen. Auch ich gehörte zu jenen, die sich diesem besonderen Ort nicht entziehen konnte und unternahm in der Vergangenheit mehrere Reisen in dieses Land. Mit folgenden Zeilen möchte ich an Werner MAYER erinnern, der im August vor fünf Jahren von uns gegangen ist.



Werner erwartet sein erstes marokkanisches Essen.

Die Reise nach Marokko im April/Mai 2010 war unsere letzte gemeinsame Exkursion und erscheint wert, hier noch einmal in Erinnerung gerufen zu werden. Werner MAYER hat mit seinem eindrucksvollen Wissen bei uns allen Spuren hinterlassen, hat uns

unermüdlich aufgeklärt und stets Antworten auf unsere Fragen gewusst. Mit seiner Teilnahme hat er der Reise ein besonderes Gepräge gegeben. Wollte er offene Fragen klären, so scheute er keine Mühen und hielt beharrlich daran fest, bis sie geklärt waren. Wer Werner kannte, wusste, dass Echte Eidechsen (Lacertidae) das bevorzugte Ziel während der herpetologischen Ausflüge sein würden, aber Werner's und auch mein Interesse galt ebenso den anderen Lurchen und Kriechtieren, Vögeln und Orchideen, wie überhaupt der Flora und Fauna im Allgemeinen.

Wir starteten in Salzburg am 1. April 2010 und fuhren über Deutschland, die Schweiz und Frankreich bis ins spanische Tarazona. Am zweiten Tag ging die Reise weiter über Valencia, Alicante, Granada und über die Serra Nevada. Kaum passierten wir die Pass-

höhe, setzte heftiger Regen ein, der sich von Málaga bis nach Algeciras zu einem richtigen Unwetter entwickelte. So war ein Fahren mit mehr als 50 km/h über weite Strecken fast unmöglich. Am Hafen von Algeciras trafen wir endlich gegen 16 Uhr ein. So konnten wir noch mit der Fähre nach Ceuta übersetzen und am selben Tag die Grenze nach Marokko passieren. Hier sei mir nun eine kleine Anekdote gestattet. Nach mehreren Fahrten nach Marokko kannte ich bereits, wie man zügig alle Formalitäten hinter sich bringen kann.

Es dauerte nur wenige Minuten, bis von einem Araber angesprochen wurden, ob er uns helfen könne. Na klar könne er! So holte ich meinen Reisepass, Zulasungsschein und Versicherungsbestätigung hervor. Nun bat ich Werner auch um seinen Pass, wodurch schon eine kleine Diskussion entstand. Nach-



Teira perspicillata in den Ruinen von Volubilis

dem ich nun unserem Helfer alle Dokumente zusammen mit zwanzig Euro in die Hand drückte, verschwand dieser eiligen Schrittes. Nun konnte die Diskussion mit Werner so richtig beginnen. Es war für ihn unvorstellbar, Reisepässe und KFZ-Papiere aus der Hand zu geben. Noch dazu an jemand vollkommen Unbekanntem und diesen noch mit Schmiergeld zu versorgen. Unsere Diskussion war noch nicht beendet, als unser Helfer uns winkte, wir sollten bis zur Zollkontrolle an der langen Kolonne vorbeifahren und uns dort unsere Papiere aushändigen lassen. Die Kontrolle beim Zoll konnte auch nicht als solche bezeichnet werden. So hatten wir alle Grenzformalitäten in etwa zwanzig bis dreißig Minuten hinter uns gebracht.

Am folgenden Tag überquerten wir das Rifgebirge und erreichten die Königstadt Meknes. Leider war in den Bergen auf Grund des starken Regens der Vortage der Boden vollständig durchnässt. So konnten an Straßenböschungen nur einige Maghreb-Mauereidechsen, *Podarcis vaucheri* beobachtet werden. Als wir die Berge verließen und die Ebene erreichten, besserte sich das Wetter merklich und in Volubilis, der antiken römischen Stadt, rund 20 Kilometer nördlich von Meknes war der Himmel fast wolkenlos. So konnten wir ungefähr ein Dutzend Reptilienarten finden, darunter Atlasagamen (*Agama imparens*), Maghreb-Mauereidechsen (*Podarcis vaucheri*) und Brilleneidechsen (*Teira perspicillata*), letztere in der wunderschönen türkisgrünen „chabanaudi“ Morphe.

Bei einer letzten Rast vor Meknes wollten wir noch eine Kleinigkeit essen. So stopten wir bei einem Straßenrestaurant, wo wir köstliche Lammfleischspieße bekamen. Da wir uns ja in einem islamischen Land befanden, gab es kein Bier, sondern Cola.

Bereits zu Hause suchte ich im Internet nach möglichen Hotels entlang unserer vorgesehenen Route, wo es auch Bier gab, wohl wissend wie wichtig der Gerstensaft für das Wohlbefinden von Werner war. Hier in Meknes, wie auch später in Marrakech, was es eines der Ibis Kette. Eines sei gleich vorweg bemerkt: Auch diese guten Hotels waren immer relativ günstig. Für ein Doppelzimmer zahlten wir nie über siebzig Euro.

Die Reise ging weiter entlang der Westflanke des Mittleren Atlas. Südlich von El Hajeb durchsuchte ich einen Hang, der locker mit Zwergpalmen (*Chamaerops humilis*) bestockt war. Hier handelte es sich um einen alten Fundort des Grünen Sandläufers (*Psammotromus microdactylus*). Doch leider konnten nur Maurische Landschildkröten (*Testudo graeca marokkensis*) und Algerische Sandläufer (*Psammotromus algerius*), darunter ein einfarbiges Exemplar, entdeckt werden.

Am ufernahen Felsen eines Bachlaufs bei Khenifra bemerkten wir Maghreb-Mauereidechsen, Atlasagamen, einen Marokkanischen Walzenskink (*Chalcides polytypis*) und einen Berberskink (*Eumeces schneiderii*). Im Bach selbst lebten Maurische



weiblicher *Psammotromus microdactylus*

Foto: Christoph Riegler

Bachschildkröten (*Mauremys leprosa leprosa*) und eine große Zahl von Wasserfröschen (*Pelophylax saharicus*). Bei einer letzten Rast vor unserem Tagesziel, Beni Mellal, machte Werner noch sein tägliches Ritual, das Schreiben des Tagebuchs und der Liste der beobachteten Tiere mit genauem Fundort.

Am nächsten Morgen fuhren wir südwärts in Richtung Hoher Atlas. Beim Überqueren der letzten Ausläufer des Mittleren Atlas stopten wir mehrmals bei Felsabbrüchen am Straßenrand. Überall lebten Brilleneidechsen, hier diesmal in einer „chabanaudi-pellegrini“ Mischform. Obwohl keine „reinstrassigen“ rein gestreiften Tiere der Unterart *pellegrini* gesehen wurden, zeigten die meisten Exemplare doch eine eindeutige Tendenz zur Streifung. Oft lebten sie in direkter Gesellschaft mit Mauereckes (*Tarentola mauritanica*). Nach Durchquerung der Ortschaft Azilal suchten wir an dem Fundort nach dem Grünen Franscingen-

ger, der von IN DEN BOSCH (2005) genau angegeben ist, doch leider wieder ohne Erfolg. Knapp zehn Kilometer weiter kamen wir an einem extensiv landwirtschaftlichen Hang mit teilweise starkem Bewuchs von Zwergpalmen vorbei. Dieser Platz schien uns sehr vielversprechend zu sein.

Tatsächlich schlich zwischen den Palmbüschen eine verdächtig grünliche Echse herum. Das Tierchen war aber sehr scheu, so dass ich erst nach mehreren Minuten einen genauen Blick darauf werfen konnte. Und da war es – **das Phantom: ein Grüner Sandläufer** (*Psammotromus microdactylus*)! Als Phantom haben wir die kleine Echse deshalb bezeichnet, weil bis dahin nur rund drei Dutzend Tiere bekannt wurden und die Nachsuche in den letzten Jahren meist erfolglos war. Unser erklärtes Ziel war es, Bilder von dieser seltenen Eidechsenart zu machen und DNA-Proben zu nehmen.



Lebensraum von *Psammotromus microdactylus*



Bauchschilder des weiblichen *Psammotromus microdactylus*

Das ist auch der Grund, weshalb ich nun die genaueren Fangumstände schildern möchte. Wie bereits geschrieben, war die Echse sehr scheu und schlich zwischen den teilweise sehr dichten Chamaerops-Büschen herum. Sie erinnerte uns sehr stark an das Verhalten der Berg-eidechse, die ja auch, selbst bei der Flucht, mehr schlecht als „kopflös“ herumrennt. Als sie endlich in einen Busch lief, der rundum von einem etwa einen Meter breiten bewachsenen Streifen umgeben war, sahen wir unsere Chance. Doch sie war spurlos verschwunden. Während Werner nun sorgfältig das Umfeld des Busches beobachtete, suchte ich sie zwischen und unter den trockenen Palmwedeln.

Auch die Blattachsen der Wedel wurden genau gecheckt – doch nichts. Als wir schon total frustriert aufgeben wollten, sah ich das Tier wieder. Es saß regungslos oben auf dem höchsten Palmblatt. Ein schneller Zugriff und ich hatte es, zusammen mit etwas Grün, in der Hand. Nun konnte es Werner vorsichtig zwischen meinen Fingern herausheben. Auf Grund der wenigen Funde des Grünen Sandläufers gibt es nur sehr wenige genaue Beschreibungen des Tieres. Wir waren daher etwas überrascht, dass die von uns gefundene Echse von den publizierten Beschreibungen abwich. Es handelte sich um ein trächtiges Weibchen, das sehr schön gestreift war und deren äußerste

Reihe der Bauchrandschilde deutlich zitronengelb gefärbt war. Das wären jedoch Anzeichen für ein Männchen von *Psammotromus microdactylus*! Die Geschlechtszuordnung bestätigte sich nach unserer Rückkehr durch Werner's Untersuchung der DNA-Probe.

Die Nacht verbrachten wir wieder in Beni Mellal, um am nächsten Morgen Richtung Marrakesch zu starten. Bei praktisch vegetationslosen Felsen und Lehnhügeln in der Nähe von El Kelaa legten



Werner beim täglichen Verfassen des Tagesberichts mit Auflistung der beobachteten Amphibien- und Reptilienarten



Nordafrikanische Buschgrille (*Eugaster spinulosa*)

wir einen Stopp ein. Leider erwies sich das Gebiet als doch nicht so vielversprechend, wie es von der Straße aus zu erwarten gewesen wäre. Wir konnten lediglich einige Atlasagamen und abgestreifte Häute von zwei Huftiersennattern (*Hemorrhhois hippocrepsis*) entdecken. Entschädigt wurden wir aber durch den Fund von Echseningergeckos (*Saurodactylus brosseleti*) und unter fast jedem Felsbrocken saßen riesige Grillen, Marokkanische Buschgrillen (*Eugaster spinulosa*).

Weiter ging es in die südlichste Königstadt Marokkos, Marrakesch. Dort angekommen, verirrtet wir uns vollkommen in einem chaotischen Gewirr von Straßen und Verkehr und zu guter Letzt überfahren wir noch eine rote Ampel. Und es kam, wie es kommen musste. Ein schrilles Pfeifen stoppte uns. Nach der Kontrolle unserer Papiere mussten wir aber keine Strafe zahlen, nein, wir bekamen Geleitschutz bis zur Hauptstraße Richtung Casablanca, an der das von uns schon zu Hause ausgesuchte Ibis-Hotel lag. Tags darauf wollten wir nur den Vormittag mit der Suche nach Tieren verbringen, da wir ab etwa Mittag unsere Kollegen erwarteten, die

mit dem Flugzug nach Casablanca anreisten und von dort mit Mietwagen weiterreisten. So besuchten wir die Steppenlandschaft nördlich von Marrakesch. Unter Felsbrocken und Müll fanden sich hauptsächlich Insekten und Spinnentiere, darunter Walzenspinnen (Solifugen) wie auch gelbe und schwarze Skorpione sowie einige Echseningergeckos. Bei den vereinzelt Gebüschgruppen liefen Franscingeneidechsen – *Acanthodactylus erythrus atlanticus* und Atlasagamen umher. Weiter nördlich, in den südlichen Ausläufern der Jbi-el Hügel saßen in einem alten aufgelassenen Steinbruch an den Felswänden dutzende Mauereckes, teilweise nur wenige Zentimeter voneinander getrennt.

Danach ging es zurück zum Hotel. Wir mussten nicht lange warten, bis Thomas BADER das Eintreffen der Gruppe meldete. Werner ließ es sich nicht nehmen und ging gleich darauf vor das Hotel, um alle freudig zu begrüßen. Bereits in Azilal hatten Werner und ich vereinbart, dass wir unseren Fund des Grünen Sandläufers nicht sofort bekannt geben wollten, um die Truppe ein bisschen auf die Folter zu spannen. Aber natürlich konnte Wer-



Alle Exkursionsteilnehmer sind eingetroffen. Von links: Richard KOPECZKY, Richard GEMEL, Franz RATHBAUER (heute WIELAND), Thomas BÄDER, Christoph RIEGLER, Johannes HILL, Werner MAYER und der Autor

ner unser „Geheimnis“ nicht lange für sich behalten. So wußten es schon alle, noch bevor sie ins Hotel eingeecheckt hatten.

Den nächsten Tag ließen wir etwas gemütlich angehen. So ging es an jene Plätze zurück, die Werner und ich bereits tags zuvor besucht hatten. In der Steppenlandschaft fanden sich wieder die schon tags zuvor beobachteten Reptilien, zusätzlich ein Marokkanischer Walzenskink und eine wunderschöne Gottesanbeterin (*Blepharopsis mendica*). Rund um den Steinbruch und in nahe gelegenen extensiv landwirtschaftlich genutzten Flächen lebten unter anderem Berberskinke (*Eumeces schneiderii*) und etliche Landschildkröten (*Testudo graeca graeca*). Am späten Nachmittag und Abend besuchten wir die Altstadt von Marrakesch mit dem großen Platz, der „Djemaa el Fnaa“ und die Souks. Während auf dem großen Platz am Nachmittag Gaukler, Märchen-erzähler und Schlangenbeschwörer ihr Können zum Besten geben, verwandelt sich der Platz am Abend in ein riesiges Freiluftrestaurant, wo bei den diversen Ständen bestimmt jeder etwas Passende für das Abendessen findet.

Weiter ging es in das Umland des Jebel Toubkal (4.167 m), dem höchsten Berg Nordafrikas und damit auch Marokkos. Zuerst fuhren wir in das Tal des Ourika, wo wir an Felsen wieder Brilleneidechsen, in der chaba-

naudi Morphe, finden konnten. In extensiv genutzten Stufenfeldern fanden wir Atlasagamen, Algerische Sandläufer und Perleidechsen in verschiedenen Altersstufen. Besonders die halbwüchsigen Tiere der Perleidechsen zeigten unterschiedlichste Zeichnungsvarianten.



subadulte Perleidechse mit reduzierter Zeichnung



ein kontrastreich gezeichnetes halberwachsenes Tier der Perleidechse aus derselben Population



Die Kasba Taouirirt, eine Lehmburg und ehemalige Residenz, in Ouarzazate

Bei der Anfahrt nach Oukaïmeden hielten wir bei rund 1.600 Meter NN. Hier lebten Maghreb-Mauereidechsen, bei denen die Männchen metallisch grün schimmerten. An einer pflanzenlosen Felsgruppe sonnten sich mehrere Augenbrauen-Atlasgeckos (*Quedendfeldtia trachyblepharus*) und unter einem Stein versteckte sich ein Walzenskink (*Chalcides montanus*). Bei der Weiterfahrt nach Oukaïmeden verschlechterte sich das Wetter zusehends und als wir oben ankamen, ging der Nieselregen sogar in Schneereggen über. Im Stausee quakten dutzende Nordafrikanische Wasserfrösche. Trotz der widrigen Wetterverhältnisse versuchte einige aus unserer Gruppe ihr Glück. Ausbeute waren Mittelmeerlaubfrösche (*Hyla meridionalis*) und eine Erdkröte (*Bufo spinosus*), die in Marokko nur in größeren Höhen vorkommt und von der nur wenige Fundorte bekannt sind. Leider blieb uns das Auffinden der eigentlichen Zielart des Gebietes, der Atlas-Gebirgs-Eidechse (*Atlantolacerta andreanskyi*) verwehrt. Danach verbrachten wir die letzte Nacht in Marrakesch.

Bei der Fahrt Richtung Ouarzazate stopten wir bei einem größeren Bachlauf bei Aït Barka. Die meisten von uns hielten im Umland des Flusses nach Amphibien und Reptilien Ausschau, fanden aber für uns nichts Neues. Richard GEMEL und ich befassten uns währenddessen mit den häufigen Wasser-schildkröten (*Mauremys leprosa marokkensis*)

und dokumentierten die große Bandbreite der Bauchfärbung und -zeichnung. Auch Berberkröten (*Sclerophrys mauritanica*) lebten in unmittelbarer Gewässernähe.

Danach überquerten wir am Tizi n'Tichka (2.260 m NN) den Hohen Atlas. Kurz nach der Passhöhe hielten wir bei einem kleinen Bachlauf, in dem und in dessen unmittelbarer Nähe Scheibenzingler (*Discoglossus scowazzi*) lebten. In den Felsen huschten grün-gefleckte Maghreb-Mauereidechsen herum. Ein Weibchen erinnerte stark an die Atlas-Gebirgs-Eidechse. Dann gingen es hinunter in das Becken von Ouarzazate, immerhin noch auf durchschnittlich 1.100 Meter gelegen. Unser Quartier bezogen wir im Hotel „Fint“, gegenüber der großen Kasbah Taouirirt. Diese stellt das Zentrum der ehemaligen Berbersiedlung dar. Die eigentliche Stadt wurde erst von den Franzosen als Garnisonsstadt 1928 gegründet. Die folgenden drei Tage verbrachten wir in der näheren und weiteren Umgebung von Ouarzazate. Der erste Ausflug führte uns zu einem alten Staudamm westlich der Stadt. Diesen Ort kenne ich schon seit meiner ersten Exkursion nach Marokko im Jahr 1976 (SCHWEIGER 1992). Durch die bereits undichte Betonmauer des Damms fließt ständig etwas Wasser und speist einige tiefere und flache Tümpel, bis nach etwa 200 Meter alles Wasser versickert. So findet man rund um diese „Oase“ frisches Grün aus Gräsern, Oleander und anderen klei-



Dumerils Fransenfinger (oben) und Dünenfransenfinger *Acanthodactylus longipes* (unten)

nen Büschen. Rund zwei dutzend Dattelpalmen vervollständigen die Idylle. Unmittelbar daneben ist bereits „Hamada“, die Felswüste. Dadurch kann man auf einer relativ kleinen Fläche eine Vielzahl der im Gebiet vorkommenden Vertreter der Herpetofauna finden. Erwähnen möchte ich Mittelmeerlaubfrösche, Berberkröten, Sahara-Wasserfrösche, Maurische Bachschildkröten, Mauer- und Fächerfingergeckos (*Pyrodactylus oudrii*), Bosk's Fransenfinger (*Acanthodactylus boskianus*), Gefleckte Wüstenrenner (*Mesalina guttulata*), Dornschwanzagamen (*Uromastyx nigricornis*), Atlasagamen, Vipernatter (*Natrix maura*), Sandrennattern (*Psammophis schokari*) und Hornvipern (*Cerastes cerastes*). Leider konnten wir an Schlangen nur eine große Vipernatter finden. Eine Abend-, bzw. Nacht-exkursion war leider ebenso erfolglos.

Tags darauf fuhren wir zu einem Stausee, rund zwanzig Kilometer nördlich von Ouarzazate gelegenen. Dieser liegt mitten in der Hamada. Durch Kapillarwirkung steigt Feuchtigkeit aus den Felsen an die Oberfläche und verdunstet in der Tageshitze. Dadurch erhält das Gestein einen dunkelbraunen bis tief-schwarzen Überzug, der Wüstenlack genannt wird. Dort sahen wir wunderschöne gelbe und rote Dornschwanzagamen und einige männliche Atlasagamen in Prachtfärbung. Im Stausee selbst lebten Maurische Bachschildkröten, im Umland Wechselkröten (*Bufo boulengeri*), Fächerfingergeckos und Fransenfinger-Eidechsen. Auch hier versuchten wir unser Glück bei einer Abendexkursion. Diesmal wurden wir mit einer wunderschönen, großen Hornvipern belohnt.

Den letzten Tag in diesem Gebiet brachten wir teilweise in Bachtälern an der Ostflanke des Jebel Sirwa. Dieser aride Gebirgszug verbindet den Hohen Atlas mit dem Sahara Atlas im Süden. Die Täler kenne ich seit vielen Jahren und sie sind eine fast „todsichere“ Lokalität, um Chamaeleons (*Chamaeleo chamaeleon*) zu sehen. Kaum angekommen, dauerte es nicht lange, bis Johannes HILL ein Chamaeleon in einem Busch, ganz in der Nähe unseres geparkten Autos, entdeckte. Insgesamt konnten wir mehr als ein Dutzend Tiere beobachten. Am Boden des trockenen Bachtals liefen einige Bosk's Fransenfinger herum. In einem nahegelegenen Tal, wo der Bach noch etwas Restwasser führte, fan-

den wir neben Wasserfröschen auch eine junge Vipernatter. Nun ging es ostwärts. Auf dem Reiseprogramm standen auch einige landschaftliche Sehenswürdigkeiten. Bestens geeignet sind dazu die Schluchten des Dades und der Todra. Überrascht war ich, dass die Passstraße zum Dades bestens ausgebaut war. Ich kannte die Strecke noch als schmale Schotterpiste ohne jegliche Straßenrandabsicherung.

Nach Übernachtung im Riad Timadrouine besuchten wir die Todra Schlucht. Im Gegensatz zur Dades Schlucht fährt man hier nicht vom Flusslauf hinauf, sondern bleibt in Bachhöhe. Die engste Stelle ist wirklich sehenswert mit ihren senkrecht hoch aufragenden Felswänden. Auch hier wurde die Straße bis durch diese Engstelle ausgebaut, dahinter befand sich noch die abenteuerliche Piste, wie ich sie aus den siebziger Jahren her kannte. Östlich von Tinghir, der Stadt am Eingang zur Todra Schlucht, verändert sich die Gegend merklich. Die Landschaft ist meist eben und wird von verschiedenen großen Felsen und Kieselstein bedeckt. Einige nur unmerklich eingeschnittene, durchwegs vollkommene trockene Wadis durchziehen die Ebene. Genau das sind Strukturen, die die Aufmerksamkeit jedes Herpetologen erregen. Hier fanden wir eine, zu den giftigen Trugnattern gehörende Moilanatter (*Rhagomeris moilenensis*). Franz WIELAND entdeckte Spuren im Sand und die Natter wurde anschließend vorsichtig ausgegraben. An derselben Stelle entdeckten wir eine juvenile Dornschwanzagame, einen Algerischen Zwerggecko (*Tropicochetes algericus*) und einen Olivier's Wüstenrenner (*Mesalina olivieri*). Danach fuhren wir zu den größten Sanddünen Marokkos, dem Erg Chebbi. Quartier bezogen wir in der „Auberge Sahara“, nördlich von Merzouga, wo wir die nächsten vier Nächte verbrachten.

Für Werner MAYER war es nun ein großes Anliegen, die Fransenfinger der Dünen und deren Umland kennen zu lernen. So hofften wir, die beiden dort vorkommenden Arten, *Acanthodactylus dumerilii* und *Acanthodactylus longipes* zu finden. Dumerils Fransenfinger waren einfach und schnell zu finden, sie liefen gleich hinter unserem Quartier umher und auch in der weiteren Umgebung und entlang der Dünen waren sie die häufigste Reptilienart. Aber wo blieb *Acanthodactylus longipes*? Aus der Literatur war uns bekannt, dass diese Ech-

senart sogar Flächen mit geringer Vegetation meidet. Aber auch dort, wo nur mehr ein paar vereinzelt Halfgrasbüsche wuchsen, schien es immer nur *A. dumerilii* zu sein. Dann fanden wir weiter in den Dünen einige sehr ähnlich aussehende Exemplare. Waren das etwa die gesuchten *Acanthodactylus longipes*? Alle Fransenfinger rund um den und im Erg Chebbi wurden detailreich fotografiert und beprobt.

Laut SALVADOR (1982) soll *A. dumerilii* eine kurze breite Schnauze haben und fast zeichnungslos und ohne deutliche Fleckung sein. *A. longipes* dagegen eine lang ausgezogene Schnauze, die Färbung ist rötlich oder gelblich. Weitere angegebene kleine Unterschiede in der Pholidosis sind im Feld kaum oder gar nicht diagnostizierbar. Auch die weiß gefassten Ocellen auf den Hinterbeinen finden sich bei beiden Arten in unterschiedlicher Ausprägung, und nicht nur bei *A. dumerilii*.

So fanden wir die Lösung erst nach unserer Rückkehr nach Österreich nach der Auswertung der DNA-Daten heraus: Die Schnauzenform ist bei beiden Arten variabel aber genau umgekehrt wie bei SALVADOR angegeben! Am leichtesten lassen sich beide Arten an Hand der Färbung unterscheiden: Ist nur eine geringe dunkle Punktierung, meist an den unteren Lippenschildern und am Übergang

von den Rückenschuppen zu den Bauchschil- den zu sehen, handelt es sich um *A. dumerilii*. Kein einziger von uns beobachteter *A. dumerilii* war jedoch deutlicher rötlich gefärbt wie *Acanthodactylus longipes*. Das trifft zumindest für die Tiere zu, die wir in der Dünenland- schaft des Erg Chebbi beobachten konnten.

An weiterer Herpetofauna fanden wir bei Abend- bzw. Nachexkursionen Berber- und Wechselkröten, Petri's Dünningergeckos (*Stenodactylus petrii*), einen Wüstenmauergecko (*Tarentola deserti*), eine Wüstenvipern (*Cerastes vipera*). Einige Bemerkungen zu den beiden angeführten Amphibienarten: Die ersten Wechselkröten sahen wir im Innenhof der Auberge, wo sie sich am späten Nachmittag auf den noch heißen Fliesen aufhielten. Ähnlich einer Kreuzkröte (*Epidalea calamita*) hüpfen sie nicht, sondern liefen mit erhobenem Körper herum. Bei einer Nachtexkursion besuchte ich die Palmerie, den Palmenhain und Gemüsegarten der, entlang des Erg angesiedelten Dörfer. Im Hauptbewässerungskanal saßen hunderte Berberkröten um ihren Feuchtigkeitbedarf zu decken.

Die heißeste Tageszeit, etwa von elf Uhr vormittags bis gegen sechzehn Uhr machten wir Siesta in der Auberge. Selbst im (Halb)Schatten war es viel zu heiß um irgendetwas zu unternehmen.



Der marokkanische Taggecko *Quedenfeldtia moerens*

Am Morgen des vierten Tages in Merzouga starteten unsere Kollegen wieder Richtung Casablanca, um ihren Flieger nach Österreich zu erreichen. Werner und ich beprobten noch einige *Acanthodactylus* entlang des Erg und fuhren dann westwärts über Ouazzate bis nach Tazenakht. In dieser Stadt übernachteten wir im billigsten, aber gut gepflegten Hotel unserer Reise. Für sehr gutes Essen, einige Colas und Zimmer mit Frühstück, alles für zwei Personen, zahlten wir 300 Dirham. Das entspricht etwa 27 Euro.

Im Sousstal fanden wir zahlreiche Atlasagamen in allen Altersstufen, darunter ein gravidies Weichen in leuchtender Trächtigkeitfärbung. Berühmt sind hier die Arganien"wälder". Auf vielen Bäumen sieht man Ziegen herunklettern. Sie weiden dort oben das Laub ab, da sie auf dem kargen Boden nichts Fressbares finden. Interessant war das Verhalten eines Berberskinkes, der bei der Flucht einen

Arganienbaum erkletterte, und nicht, wie artgemäß ein Versteck am Boden suchte.

Jetzt muss ich mich nachträglich noch bei Werner MAYER entschuldigen. Ich erzählte ihm, dass ich hier einen Platz kenne, an dem *Scelarcis perspicillata* in der *pellegrini*-Morphe und *Quedenfeldtia moerens* zusammen auf denselben Felsen leben. Diese Örtlichkeit ist ein senkrechter bis teilweise überhängender Tuffelsen auf der Strecke hinauf zum Tizi n'Test Pass (2.093 m NN). Ich muss gestehen, ich wusste nicht mehr genau, wie hoch oben das war. Werner wurde immer ruhiger und ruhiger. Als wir schließlich die Felsen erreichten, waren diese nur etwa hundert Höhenmeter unter dem Pass, und nicht, wie ich meinte, maximal auf halber Höhe. Dass Werner unter großer Höhenangst leidet, wusste ich zu diesem Zeitpunkt nicht und so muss ich mich posthum bei ihm entschuldigen, also sorry mein Freund!



Much to hot for everything: von links: Franz RATHBAUER, Werner MAYER, Johannes HILL, Richard GEMEL (teilweise verdeckt), Thomas BADER

Im Sousstal westlich von Taroudant beobachten wir die ersten *Acanthodactylus margaritae*, konnten leider aber kein Tier fangen. Bei Sidi Bibi südlich von Agadir erreichten wir den Atlantik. Hier fanden wir in einer steppenartigen Landschaft mehrere Exemplare der Maurischen Landschildkröte (*Testudo graeca graeca*). In der Nähe der Küste waren die Dünen sehr dicht mit etwa kniehohere Vegetation bewachsen. Hier huschten überall *Acanthodactylus margaritae* in großer Zahl umher. Diese Fransenfingerart wurde nach Margaritha METALLINO benannt, die tragischerweise bei einer herpetologischen Exkursion durch einen Elefanten in Sambia ums Leben kam.

In den eigentlichen Stranddünen konnten wir die hier vorkommenden Goldfransenfinger (*Acanthodactylus aureus*) mehr erahnen als genau zu erkennen, denn durch den starken Wind und den aufgewirbelten Sand wirkten die Echsen wie unter einem Schleier verborgen.

Tags darauf führen wir an die Küste bei Aglou Plage südwestlich von Tiznit. An diesem Tag war das Wetter sonnig und windstill. Dadurch konnten wir zahlreiche Goldfransenfinger beobachten. Interessant war ihr Verhalten bei stärkerer Sonneneinstrahlung und dem dadurch erhitzten Sandboden. Die Echsen zeigten zwei verschiedene Verhaltensweisen, um einer Überhitzung vorzubeugen: Sie erhoben ihre Körper vom Sand oder lagen flach am Boden und streckten ihre Beine in die Höhe – abwechselnd je zwei oder alle vier. Nach meiner Meinung ist der Goldfransenfinger nicht nach der „goldenen“ Färbung der Männchen zur Paarungszeit benannt, sondern nach der Herkunft der ersten Tiere, dem Rio del Oro, dem „Goldfluss“ in der Westsahara. Die Echsen wurden nämlich im Hochsommer gefangen, wo die Männchen keine Prachtfärbung mehr zeigen.

Nun sollte es entlang der Atlantikküste langsam heimwärts gehen. Bei der Tamri-Bucht treffen das nördlichste Verbreitungsgebiet von *Acanthodactylus margaritae* auf das südlichste des Europäischen Fransenfingers [*Acanthodactylus erythrurus lineomaculatus*]. Optisch lassen sich die beiden Arten schwer auseinander halten. *Acanthodactylus erythrurus lineomaculatus* macht aber, zumindest bei jungen bis halbwüchsigen

Tieren seiner lateinischen Bezeichnung alle Ehre. Ihre Schwänze sind auf der Unterseite leuchtend rot gefärbt, die der *Acanthodactylus margaritae* sind dagegen grünlichblau.

Bei einigen weiteren Stopps fanden wir ausschließlich Europäische Fransenfinger. Bereits am späten Nachmittag erreichten wir dank der wenigen Fahrtunterbrechungen das Hotel Firdaous an den Plages des Nations, nördlich von Rabat, der Hauptstadt Marokkos. Kaum hatten wir Casablanca erreicht, war das Wetter wieder regnerisch und es gab nur kurzen Aufhellungen, bei Rabat war der Himmel tiefdunkel und es regnete in Strömen. Da der Wetterbericht für die nächsten Tage keine Besserung in Aussicht stellte, starteten wir am nächsten Morgen unsere Heimreise und erreichten am Nachmittag eine Fähre nach Europa.



oben: *Acanthodactylus margaritae* - Männchen unten: ein weiblicher *Acanthodactylus aureus*

Unsere Reise hatte in der Berichterstattung deutliche Spuren hinterlassen: Richard KOPECKY und Franz RATHBAUER/WIELAND (2011) und ich selbst (SCHWEIGER 2011) berichteten darüber ausführlich. Ein weiterer Beitrag befasst sich mit der Auswertung von Befunden und Beobachtungen der damaligen Reise an Zecken (GEMEL, R. & HÖRWEIG, C. 2011). Außerdem können Berichte über die Reise auf: <http://vipersgarden.at/DE/reports/marokk01.php> und auf www.herpetofauna.at, detailreich und mit vielen Bildern versehen, nachgelesen werden.

Das im Frühjahr erschienene Buch in der Chimaira Edition gibt umfassend und kompetent Auskunft über den aktuellen Stand der Herpetofauna von Marokko. Ungeachtet seines beachtlichen Preises sei es jedem empfohlen, der sich eingehender damit befassen will: MARTINEZ DEL MARMOL, G., HARRIS D.J., GENIEZ, P., DE POUS, P. & SALVI, D. (2019): Amphibians and Reptiles of Morocco. Frankfurt/M. (Chimaira), 478 S.

Mario SCHWEIGER
office@vipersgarden.at



Werner frisch gekampelt: Bereit für die Heimreise

Literatur:

BADER, T. & KOPECKY, R.: Herpetologische Reise durch Marokko – 23. April bis 5. Mai 2010. – www.herpetofauna.at/index.php/reiseberichte/15-berichte/51-herpetologische-reise-durch-marokko-23-april-bis-5-mai-2010
BOSCH, IN DEN, H.A.J. (2005): *Psammotrogon microdactylus* (Boettger, 1881), a rare lizard species? – *Podarcis* 6 (1/2): 1 – 35.
GEMEL, R. & HÖRWEIG, C. (2011): Zum Befall der Maurischen Landschildkröte *Testudo graeca* LINNAEUS, 1758 durch Zecken, und deren Bedeutung als Vektoren. Ein Literaturüberblick samt eigenen Beobachtungen (Testudininae: Testudinidae). – *Herpetozoa* 23 (3/4): 21 – 30.
KOPECKY, R. & RATHBAUER, F. (2011): Herpetologische Exkursion nach Südmarokko. – *ÖGH Aktuell* 24 (2011): 8 – 26.
SALVADOR, A. (1982): A revision of the lizards of the genus *Acanthodactylus* (Sauria: Lacertidae). – *Bonner Zoologische Monographien* Nr. 16: 166 pp.
SCHWEIGER, M. (1992): Herpetologische Beobachtungen im Gebiet von Quarzazate (Marokko). – *Herpetozoa* 5 (1/2): 13-31.
SCHWEIGER, M. (2011): Marokko 2010. Landschaften und deren Herpetofauna (Schlangen, Echsen, Schildkröten, Amphibien). – *aqua-terra austria* 2/2011: 32 - 36



Hepetologische Reiseeindrücke aus Costa Rica - Teil 2

THOMAS BADER & RICHARD KOPECKÝ, FRANZ WIELAND
(Text und Bilder)

Santa Rosa Nationalpark in Guanacaste

Das Klima der Provinz Guanacaste im Nordwesten ist das trockenste des gesamten Landes. Die kurze aber intensive Regenzeit beginnt hier ebenfalls im Mai, lässt aber rasch nach und der Rest der „Regenzeit“ verläuft vergleichsweise trocken. Manche Gebiete sind sogar für ihre Wasserknappheit während der Trockenzeit bekannt, da die stark steigende Anzahl der Hotels große Wassermengen verbraucht (FUCHS 2010). Es handelt sich auch um das Zentrum der Viehzucht in Costa Rica und viele Flächen werden intensiv beweidet. Allerdings wurden auch mehrere durchaus große Nationalparks in der Provinz eingerichtet, darunter der Santa Rosa Nationalpark, einer der ältesten und größten im gesamten Land.

Während einer Reise im Mai 2019 besuchten wir – ein 5-köpfiges österreichisches Herpetologenteam – gegen Ende un-

serer Costa Rica-Reise die Provinz Guanacaste (siehe Teil 1). In den im Süden befindlichen Nationalparks war es verboten, diese während der Nacht zu betreten, zudem herrschten dort strikte Wegegebote und Ranger wachten bei Schritt und Tritt über die Einhaltung der vielen Verhaltensregeln. Umso mehr waren wir überrascht, dass wir im Santa Rosa Park eine Unterkunft samt Vollpension für unsere beiden Nächte erhielten, da zu der Zeit nicht alle Plätze durch Forscher und Studenten belegt waren. Im Park hatten wir große Freiheiten und konnten immer und überall unsere Exkursionen durchführen, natürlich auch während der Nacht. Es ist zwar verboten, eine Stunde nach Dunkelheit das Auto zu benutzen, dies ist allerdings keine große Einschränkung, da sich in unmittelbarer Nähe der Unterkunft interessante Habitate befanden.

Zwei Wochen vor unserer Ankunft hatte die Regenzeit begonnen und noch immer regnete es mehrmals am Tag, jedoch gab es be-



Regenwald der Österreicher

reits vermehrt regenfreie Phasen und auch Sonnenfenster. Überall hatten sich bereits Laaken und überschwemmte Gebiete gebildet (Abb. 1) und die Bäche führten Hochwasser. Wenn man jedoch hier Glasfrösche, Pfeilgiftfrösche, Greiffrösche oder Salamander erwartet, sucht man vergeblich, denn für diese Arten ist es hier viel zu trocken. Stattdessen haben sich hier viele Amphibien als Explosivlaicher

an eine sehr kurze Entwicklungszeit angepasst und sind in der Trockenzeit kaum mehr auffindbar. Auch von den Reptilien findet man hier viele Arten, die ihre Hauptverbreitung weiter nördlich haben.

Bereits am ersten Tag wurde unsere Unterkunft von Tausenden „Trooper Ants“, einer sehr wehrhaften Ameisenart, eingenom-



Abb. 1: Laichtümpel im Santa Rosa-Nationalpark. Hier konnten Tungara-, Engmaul- und Laubfrösche (auch der Milchfrosch *Trachycephalus venulosus*) und weitere Amphibienarten beobachtet werden



Abb. 2: Das Quartier musste von den wehrhaften „Trooper“ Ameisen gründlich gereinigt werden

men. Mit zwei Besen kehrten wir eine gute Stunde die Ameisen aus dem Zimmer hinaus (Abb. 2). Die Bisse der Ameisen sind extrem schmerzhaft und die gebissene Stelle bleibt einige Tage angeschwollen. Diese Ameisen hinterlassen bei Ihren Streifzügen ein Bild der Verwüstung.

Wie überall in den Tropen gibt es eine klare Abgrenzung zwischen tag- und nachtaktiven Reptilien und Amphibien in den verschiedensten Lebensräumen. Der Schwarze Leguan (*Ctenosaura similis*) ist hier allgegenwärtig und sehr häufig. Diese großen und wenig scheuen Reptilien sitzen auf Bäumen oder am Boden und wärmen sich in der Sonne auf. Auf Bäumen und Steinen leben Zwerggeckos (*Gonatodes albogularis fuscus*), während die Kupfer-Anolis (*Anolis cupreus*) meist auf Büschen leben. Diese kleine Anolis-Art mit orangen Kehlfahnen wird auch Trockenwaldanolis genannt, da sie sich als einzige ihrer Gattung an das trockenere Klima angepasst hat. Auf dem Sandboden flitzen bei Sonnenschein Ameisen (*Holcosus undulatus*) herum, die sich aber während der Regenschauer wieder in

ihre Verstecke zurückziehen. Die Nacht ist während der kurzen Regenzeit von einer unglaublichen Vielfalt an Amphibienrufen erfüllt. Die wohl auffälligsten Rufe gehen von einer kleinen Microhylidenart aus und erinnern an das Blöken von Schafen, daher werden die Frösche auch „Sheep Frogs“ (*Hypopachus variolosus*) genannt (Abb. 3). Eine weitere kleine, aber markante Art ist der Tungara-Frosch (*Engystomops pustulosus*) (Abb. 4), der mit seinen riesigen Schallblasen auffällt. Dieser häufige kleine Frosch, der optisch eher einer Kröte gleicht, gehört zu den Schaumnest-Fröschen. Mit ihren Hinterbeinen schlagen diese Frösche während der Paarung auf ein austretendes Sekret ein, das rund um ihre Eier die Schaumnest entstehen lässt. Diese werden am Rand von stehenden Gewässern abgesetzt und quellen immer mehr auf, bis die Kaulquappen schlüpfen.

Die anderen beiden Schaumnestbauer des Trockenwaldes erinnern im Aussehen viel mehr an die echten Frösche aus der Familie der Ranidae. Der Turbo-Weißlippschaumfrosch (*Leptodactylus poecilochilus*) gleicht einem



Abb. 3: Die Rufe von *Hypopachus variolosus* erinnern an das Blöken von Schafen



Abb. 4: Der Tungara-Frosch (*Engystomops pustulosus*) ähnelt mit seiner warzigen Haut einer Kröte und ist ein Savannenbewohner

Braunfrosch mit einer spitzen Schnauze. Mit seinen vergleichsweise leisen und kurzen Rufen ist er im nächtlichen Chor eher unauffällig. Wenn man allerdings den Rufen eines seltsamen „Oink Oink Oink“ folgt, so muss man den Verantwortlichen aus kleinen Höhlen ausgraben. Es handelt sich dabei um den Gewöhnlichen Weißblippenschamfrosch (*Leptodactylus fragilis*), der sehr versteckt lebt, um nicht zu großem Prädationsdruck ausgesetzt zu sein.

Einer dieser Prädatoren ist die Banannatter (*Leptodeira rhombifera*), eine kletternde Schlange, die sich aufgrund ihrer Lebensweise vor allem auf Laubfrösche spezialisiert hat. Die beiden hier vorkommenden Hylliden sind der Mexikanische Laubfrosch (*Smilisca baudinii*) und der Milchfrosch (*Trachycephalus typhonius*). Letzterer kann sich mit einem milchartigen Sekret gegen Feinde schützen. Besonders auffällig sind auch seine beiden Schallblasen hinter den Ohren, die sich beim Aufblasen am Rücken des Frosches entfalten.

Recht häufig sieht man zu dieser Zeit in den Gewässern die Rotwangen-Klappschildkröte (*Kinosternon scorpioides cruentatum*) (Abb. 5), die in den Gewässern um diese Jahreszeit einen reich gedeckten Tisch vorfindet. Diese Schlamm- und Steinlurche müssen in der kurzen Zeit, in der die Gewässer vorhanden sind, ausreichend Nahrung für eine lange Tro-



Abb. 5: Die Rotwangen-Klappschildkröte (*Kinosternon scorpioides cruentatum*) ernährt sich während der Regenzeit vom Laich und den Larven der Amphibien, um die nachfolgende Trockenzeit zu überleben



Abb. 6: Der Leopardfrosch (*Rana forreri*) ist in Mittelamerika weit verbreitet und entpuppt sich als eine große und scheue Art

cken- und Ruhezeit zu sich nehmen. Eine sehr auffällige Art ist die Gelbe Kröte (*Incilius luteiventris*), die in Massen an Straßengräben ablaicht. Während diese Kröten außerhalb der Paarungszeit eher typisch unauffällig braun gefärbt sind, erscheinen die Männchen zur Paarungszeit in einem leuchtend gelben Gewand. Die zweite, wesentlich seltener Kröte ist die Trockenwaldkröte (*Incilius cocifer*), die sowohl vom Aussehen als auch von den Rufen her an unsere Kreuzkröte erinnert. Wir fanden nur einzelne Männchen rufend an kleinen Gewässern. Der einzige echte Frosch, der hier vorkommt, ist der Leopardfrosch (*Rana forreri*) (Abb. 6), ein großer, extrem schneller und scheuer Frosch, der mit riesigen Sprüngen bei Annäherung das Weite sucht.

Die unglaubliche Dichte an Amphibien lockt eine große Menge an Schlangen an, die sich an diesem reich gedeckten Tisch satt fressen. Innerhalb von zwei Tagen konnten wir acht Schlangenarten finden, darunter auch sehr spektakuläre, große Arten wie die hier vorkommende Klapperschlange (*Crotalus simus*) (Abb. 7) oder die Abgottschlange (*Boa imperator*) (Abb. 8). Aber auch die kleineren Schlangen sind hier durchaus attraktiv, wie die bunte *Leptodeira nigrofasciata* oder der Schneckenfresser *Sibon anthracops* (Abb. 9). Im Schlaf überrascht haben wir eine bleistift-dünne Gebänderte Riemennatter (*Imantodes gemmistratus*), die sich auf die Trockenwaldnolis spezialisiert haben dürfte.



Abb. 7: Die eindrucksvolle Klapperschlange *Crotalus simus* kann bis zu 1,30 m Länge erreichen



Abb. 8: Die Abgottschlange (*Boa imperator*) ist die größte Riesenschlange Mittelamerikas



Abb. 9: Die nachtaktive Schneckenmutter *Sibon anthracops* ist ein typischer Trockenwaldbewohner

Ein besonderes Erlebnis hatten wir während unserer Abendtoilette, als im Sanitärbereich ein Spitzkopfpython (*Loxocemus bicolor*) (Abb. 10) unterwegs war und fast von einer überdimensionalen Agakröte (*Rhinella horribilis*) gefressen worden wäre. Diese kleine „Riesenschlange“ reflektiert das Licht in sehr unterschiedlichen Farben. Als einzige tagaktive Schlange querte am nächsten Tag eine peilschnelle Perlenmutter (*Drymobius margaritiferus*) unseren Weg.

Bis zuletzt versuchten wir die spektakulären Nasenkröten (*Rhinophrynus dorsalis*) zu finden, die während des Jahres nur sehr kurz zur Paarung an der Oberfläche zu beobachten sind und sonst fast nur unterirdisch leben. Nachdem wir uns den Paarungsruft eingepflegt hatten, gelang es uns schließlich, eine Ruffergruppe von etwa einem Dutzend Männchen in einigen Gewässern an einer Schotterstraße zu lokalisieren und zu beobachten. Diese Kröten waren extrem scheu und stellten bei Annäherung sofort die Rufaktivität ein und begannen erst wieder zu rufen, als wir uns weiter entfernten hatten.

Eine Schotterstraße führt auf einer ca. 12 km langen Strecke zum Strand. Man benötigt dazu allerdings ein Allradfahrzeug aufgrund der schlechten Verhältnisse. Wir mussten sogar die letzten Kilometer zu Fuß zurücklegen, da eine Senke mit relativ tiefem

Wasser gefüllt und daher (für unser Fahrzeug) unpassierbar war. Wir entdeckten hier in der Laubstreu auch eine kleine Echse, die wir zunächst für einen jungen Skink hielten, die sich bei näherer Betrachtung jedoch als Nördlicher Brillenteju (*Gymnophthalmus speciosus*) aus der Familie der Zwergtejus herausstellte.

Nach der Wanderung durch Mangrovenwälder, in denen auch Spitzkrokodile (*Crocodylus acutus*) leben, erreicht man schließlich einen fantastischen Sandstrand mit einem unglaublichen Ausblick auf einen einzeln stehenden Felsen im Meer. Der Strand ist ein wichtiger Niststrand für Meereschildkröten, unter anderem auch für die Lederschildkröte. In der Trockenzeit dürfte der Strand von Surfern überlaufen sein, die hier die Möglichkeit haben, am „Campingplatz“ zu übernachten. Neben den vielen herpetologischen Highlights kann man hier auch ausgezeichnete Vögel und Säugetiere beobachten.

Die kurze Regenzeit im Santa Rosa Nationalpark bietet spektakuläre Naturerlebnisse, die man hier aufgrund der Übernachtungsmöglichkeiten im Park auch hautnah erleben kann. Jedem, der die Möglichkeit hat, diesen Park zu besichtigen, empfehlen wir einen Besuch!



Abb. 10: Der Spitzkopfpython (*Loxocemus bicolor*) weist irisierende Farben auf

Liste der Amphibien und Reptilien, die auf der Reise in Costa Rica beobachtet werden konnten:

	San Isidro, Braulio Carrillo NP	Cahuita	Siquires inkl. Altos de Berfin und CRARC	Cordillera de Talamanca, San Gerardo de Dota	Tropenstation La Gamba	Wald bei Unterkunft "Seahorse House"	Jacó inkl. Carara NP und Tarcoles Fluss	Las Juntas, Pueblo Antiguo Lodge (Spa)	Santa Rosa NP
Amphibien									
Schwanzlurche									
<i>Bolitoglossa colonnea</i>			X						
<i>Bolitoglossa striatula</i>		X							
Froschlurche									
<i>Rhinophrynus dorsalis</i>								X	
<i>Incilius coccifer</i>								X	
<i>Incilius coniferus</i>		X		X					
<i>Incilius luetkenii</i>								X	
<i>Rhinella horribilis</i>	X	X	X	X	X	X	X	X	X
<i>Rhaebo haematiticus</i>			X						
<i>Engystomops pustulosus</i>			X	X				X	
<i>Leptodactylus fragilis</i>								X	
<i>Leptodactylus insularum</i>				X	X				
<i>Leptodactylus poecilochilus</i>								X	
<i>Leptodactylus savagei</i>	X	X	X	X		X			
<i>Cochranella granulosa</i>	X								
<i>Espadarana prosoblepon</i>				X					
<i>Hyalinobatrachium colymbiophyllum</i>					X				
<i>Hyalinobatrachium fleischmanni</i>	X								
<i>Hyalinobatrachium valerioi</i>			X	X		X			
<i>Teratohyla spinosa</i>		X							

Froschlurche									
<i>Agalychnis callidryas</i>		X	X					X	
<i>Agalychnis lemur</i>			X						
<i>Agalychnis saltator</i>			A*						
<i>Agalychnis spurrelli</i>			X						
<i>Cruziohyla chalconifer</i>			X						
<i>Boana rosenbergi</i>								X	
<i>Dendrosophus ebraccatus</i>		X	X		X				
<i>Dendrosophus phlebodes</i>			X						
<i>Hyloscirtus palmeri</i>			X						
<i>Isthmohyla pseudopuma</i>	X								
<i>Scinax boulengeri</i>					X				
<i>Scinax elaeochroa</i>			X						
<i>Smilisca baudinii</i>									X
<i>Smilisca phaeota</i>		X						X	X
<i>Smilisca sordida</i>		X	X		X			X	
<i>Trachycephalus typhonius</i>									X
<i>Allobates talamancae</i>			X						
<i>Dendrobates auratus</i>		X	X					X	
<i>Oophaga pumilio</i>			X						
<i>Craugastor bransfordii</i>			X						
<i>Craugastor crassidigitus</i>			X		X				
<i>Craugastor fitzingeri</i>			X		X	X	X		
<i>Craugastor megacephalus</i>			X						
<i>Craugastor noblei</i>			X						
<i>Craugastor stejnegerianus</i>					X				
<i>Diasporus diastema</i>			X		X				
<i>Pristimantis cerasinus</i>			X						
<i>Pristimantis cruentus</i>	X								
<i>Pristimantis ridens</i>			X						
<i>Hypopachus variolosus</i>									X
<i>Rana forreri</i>									X
<i>Rana taylori</i>	X								
<i>Rana vaillanti</i>			X					X	
<i>Rana warszewitschii</i>	X	X							

* rufend
** Totfund

Reptilien									
Krokodile									
<i>Caiman crocodilus</i>		X		X					
<i>Corocodylus acutus</i>					X	X			
Schildkröten									
<i>Chelydra acutirostris</i>			X						
<i>Kinostemon leucostomus</i>			X		X				
<i>Kinostemon scorpioides</i>								X	
<i>Trachemys venusta</i>		X							
Echsen									
<i>Diploglossus bilobatus</i>			X						
<i>Hemidactylus frenatus</i>	X	X	X	X	X	X	X	X	X
<i>Thecadactylus rapicauda</i>			X						
<i>Gonatodes albogularis</i>		X	X	X	X	X	X	X	X
<i>Lepidoblepharis xanthostigma</i>	X								
<i>Basiliscus basiliscus</i>			X	X	X	X	X	X	X
<i>Basiliscus plumifrons</i>	X	X							
<i>Basiliscus vittatus</i>	X	X							
<i>Anolis aquaticus</i>			X						
<i>Anolis biporcatus</i>		X							
<i>Anolis cristatellus</i>			X						
<i>Anolis cupreus</i>								X	
<i>Anolis limifrons</i>	X	X	X	X	X	X	X		
<i>Anolis oxylophus</i>	X	X							
<i>Anolis polylepis</i>			X	X					
<i>Anolis tropidolepis</i>	X								
<i>Ctenosaura similis</i>					X	X	X		
<i>Iguana iguana</i>			X	X					
<i>Sceloporus malachiticus</i>			X						
<i>Gymnophthalmus speciosus</i>								X	
<i>Holcosus festivus</i>	X	X							
<i>Holcosus leptophrys</i>			X	X					
<i>Holcosus quadrilineatus</i>	X								
<i>Holcosus undulatus</i>					X			X	
<i>Scincella cherriei</i>		X		X					
<i>Marisora unimarginata</i>								X	
<i>Lepidophyma flavimaculatum</i>		X							

Schlangen									
<i>Boa imperator</i>									X
<i>Loxocemus bicolor</i>									X
<i>Drymobius margaritiferus</i>									T**
<i>Geophis brachycephalus</i>									
<i>Imantodes cenchoa</i>		X							
<i>Imantodes gemmistratus</i>			X						X
<i>Imantodes inornatus</i>			X		X				
<i>Leptodeira rhombifera</i>									X
<i>Leptodeira nigrofasciata</i>									X
<i>Leptodeira septentrionalis</i>		X	X	X	X	X	X		
<i>Ninia psephota</i>	X								
<i>Ninia sebae</i>			X						
<i>Phrynonax poecilonotus</i>			X						
<i>Rhinobothryum bovallii</i>			X						
<i>Sibon annulatus</i>			X						
<i>Sibon anthracops</i>									X
<i>Sibon nebulatus</i>		X					X		
<i>Stenorrhina degenhardtii</i>			X						
<i>Bothriechis lateralis</i>	X							X	
<i>Bothrops asper</i>									
<i>Crotalus simus</i>									X

Dank

Zum Abschluss gilt es noch, uns zu bedanken, bei allen, die uns mit Tipps und Tricks, mit ihrer Erfahrung in diesem sehr interessanten und gastfreundlichen Land, beigestanden sind, vor allem bei Michael FRANZEN und Dennis KOLLARITS für die guten Tipps in La Gamba und in Guanacaste. Ein besonderer Dank geht auch an Brian KUBICKI, der uns einen imposanten Einblick in sein Lebenswerk gewährte. Nicht zu vergessen sind auch unsere Guides Cristian und Andrej, die uns mit ihrer Erfahrung, ihrer Gebiets- und Artenkenntnis sehr geholfen haben.

Großer Dank gebührt Richard GEMEL für die Korrekturen im Manuskript und die redaktionelle Arbeit sowie Mario SCHWEIGER und Christoph RIEGLER für das Layout.

Franz WILAND
franz.wieland@wien.gv.at

Thomas BADER
thomas_bader@inode.at

Richard KOPECKY
kopecky@aon.at

Literatur

FRANZEN, M. & D. KOLLARITS (2018): Pocket Guide to the Amphibians and Reptiles of La Gamba, Costa Rica. Laurenti Verlag, Bielefeld (Suppl. d. Zeitschr. Feldherpetologie 21).
 FUCHS, J. (2010): Costa Rica. Der Naturguide für Nationalparks und Reservate. Verlag Hans Schiler, Berlin, 1. Auflage.
 KOPECKY, R. & RATHBAUER, F. (2011): Herpetologische Exkursion nach Südmorokko. ÖGH-Aktuell 24: 8 – 26.
 LEENDERS, T. (2016): Amphibians of Costa Rica. A Field Guide. Zona Tropical Publications, Comstock Publishing, Ithaca, London.
 LEENDERS, T. (2019): Reptiles of Costa Rica. A Field Guide. Zona Tropical Publications, Comstock Publishing, Ithaca, London.
 MCCONNELL, L. G. J. (2014): A Field Guide to the Snakes of Costa Rica. Ed. Chimaira, Frankfurter Beiträge zur Naturkunde 54, Frankfurt/M.
 MUÑOZ CHACÓN, F. & R. D. JOHNSTON (2013): Amphibians and Reptiles of Costa Rica (A Pocket Guide in English and Spanish)/Anfibios y Reptiles de Costa Rica (Guía de Bolsillo en Inglés y Español), Cornell University Press (A Zona Tropical Publication).
 SAVAGE, J. M. (2002): The Amphibians and Reptiles of Costa Rica – A Herpetofauna between Two Continents, between Two Seas Univ. of Chicago Press, Chicago & London. [Umfangreiches Standardwerk, teilweise überholt durch taxonomische Neuaufteilung der Familien, Umbenennung von Gattungen und Neubeschreibung von Arten].

www.herpetozoa.at
ÖGH

Österreichische
Gesellschaft für
Herpetologie



Vorschau auf die nächste Ausgabe:
Studien über das Fressverhalten von Amphibien und Reptilien
Allochthone Schildkröten in Österreich

Termine:
19. September 2020: 3. ÖGH Reptilientag

Erratum:
Im Beitrag „Herpetologische Reiseeindrücke aus Costa Rica Teil 1 (ÖGH Aktuell 54:51) wurde das Opossum fälschlicher Weise mit dem wissenschaftlichen Namen „*Didelphis virginiana*“ benannt. Der aktuelle wissenschaftliche Name für das Südopossum („Schwarzohr-Opossum“) lautet *Didelphis marsupialis*.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [ÖGH-Aktuell, Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für Herpetologie](#)

Jahr/Year: 2020

Band/Volume: [55](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [ÖKH-Aktuell; Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für Herpetologie 1-52](#)